

# Mühlhöl- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich dienstags, donnerstags, sonnabends mittags  
M. in. tabellaae: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kusch, Altenberg/Ob-Orsa, Paul-Haude-Str. 3  
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897  
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 % V.a. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.

Anzeigen: Die 8 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfr., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rpfr. Nachlag nach Preisliste Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachlagstafel A

Nr. 144

Dienstag, den 2. Dezember 1941

76. Jahrgang

## Moskau weiß nicht aus noch ein

Geht auf das riesige aufgestapelte Kriegsmaterial, von der Sowjetunion im Einvernehmen mit England den Ueberfall auf Europa organisiert. Erst dieser Tage nannte eine Londoner Zeitung, der „Daily Express“, das Vorkommen der Briten mit den Sowjets das „Dritte große Kriegsgewinnnis Englands“. Trotz aller Vorbereitungen und trotz der Heimtücke des von Stalin erdachte Ernte nicht eindringen können. Die sowjetischen Armeen sind von den deutschen Divisionen überannt und weit nach Osten zurückgedrängt worden. Die Verluste, die die Sowjets in den größten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte erlitten haben, sind von einem derartigen Umfang, daß sie weder durch ihre eigene Produktion noch durch angelsächsische Hilfsaktionen wieder ausgeglichen werden könnten. Außerordentlich schwer ist die Sowjetunion des weiteren durch den Verlust der dichter besiedelten Landesteile „durch die Ausschaltung großer Industriegebiete getroffen worden.“

„In London gibt man sich über den Ernst der Lage, in der die Reste der Sowjetarmee sich befinden, keiner Täuschung hin. Die Deutschen so wohl die „Times“, kämpfen sowohl in Afrika wie in der Sowjetunion mit äußerster Fähigkeit. Man dürfe daher den nationalen Fanatismus Deutschlands nicht unterschätzen. „Wir werden ihn nur“, so schreibt das Blatt wörtlich, „um den Preis einer allseitigen Anstrengung schlagen.“ Das, was die „Times“ hier den nationalen Fanatismus Deutschlands nennt, ist jedoch nur die eiserne Entschlossenheit der deutschen Soldaten und des deutschen Volkes, den Widerstand der geschworenen Feinde unserer Nation zu brechen und damit die Unruhefäden in Europa niederzuschlagen. Auch die allseitige Anstrengung, die das Londoner Blatt fordert, wird an der Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Kriegsschauplatz nicht ändern, weil diese Ueberlegenheit das Resultat harter und jahrelanger Arbeit der Opferbereitschaft und der Disziplin ist und durch Improvisationen nicht überflügelt oder auch nur eingeholt werden kann.“

In letzter Zeit hat nun Stalin unter rücksichtslosem Einsatz der Ueberreste seiner jetzigen Heere und des ihm noch verbliebenen Materials Gegenangriffe gegen die deutschen Einheiten vortragen lassen. Alle diese Angriffe, von denen Stalin offenbar hofft, daß sie England entgegen den wirklichen Verhältnissen dahin beeindruckt werden, an die Existenz voll kampffähiger Sowjetarmee zu glauben, sind jedoch unter schwersten blutigen Verlusten gescheitert. Wieder zeigt sich hier ein grundlegender Unterschied in der deutschen und der feindlichen Kampfmoral. Deutschland lehnt es ab und hat es nicht notwendig, um Freigeerrfolge wilen Angriffe zu unternehmen, von denen von vornherein steht, daß sie den Verlauf des Krieges nicht bestimmen können. Wir beschränken uns darauf, das durchzuführen, was sachlich notwendig ist, und das allerdings mit unerhörter Energie! In diesem Zusammenhang sei z. B. daran erinnert, daß die deutsche Heeresführung es abgelehnt hat, auch nur einen Tropfen deutschen Blutes zur Erzielung eines schwachen Prestigeerfolges vor Leningrad zu opfern. Es ist ganz gleichgültig, wie lange die Belagerung einer eingetrennten Stadt dauert, da ihr Schicksal auf alle Fälle besiegelt ist. Geradezu glänzend wurde die Wichtigkeit dieser Strategie in Odesa bestätigt. Auch hier hat die deutsche Heeresführung geduldig den Fall der Stadt abgewartet und gar nicht daran gedacht, zur Bekämpfung des unvermeidlichen Endes dieses sowjetischen Widerstandes noch besondere Blutopfer zu bringen. Die feindliche Agitation hat dann in völliger Verkenntnis der weisen deutschen Strategie die Welt mit Lügen des Inhalts überhäuft, Odesa leide „selbstlos“, Widerstand und „werde niemals die Bal-

## Deutschlands Freiheitskampf gegen Alljuda

Dr. Goebbels: „Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen!“

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in der Neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der Deutschen Akademie zur Lage. Seine Zuhörerschaft bildete ein großer Kreis von geladenen Gästen aus Diplomatie, Regierung, Wehrmacht, Partei, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur, aus der deutschen und ausländischen Presse sowie aus dem sonstigen öffentlichen Leben der Reichshauptstadt. Der Redner schilderte mit bewusstem Verzicht auf dramatische Effekte den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes, legte einige seiner Methoden klar und umriß seinen Ursprung und Sinn sowie seine letzten Ausblicke auf den Sieg.

Wenn der Krieg so führe Dr. Goebbels im einzelnen aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Krieg beschränkt sich nicht darauf, durch den Ansat von Gewaltgewalt gewünschte Ziele zu erreichen. Die Politik ist seine harte Beule. Das, was man im Ausland Vorkrieg nennt, ist nichts anderes als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik und moderner Kriegführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird er das Ergebnis eines höchsten Zusammenspiels aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegführung, die so alt ist wie der Krieg selbst. Er erwähnte als aktuelles Beispiel die Zeit vor dem Beginn des Feldzuges im Osten, dessen heute aller Welt sichtbare Kommandos damals der Führer allein schon sah. Es war die Zeit, in der die wässrigen Gerüchte einander widersprachen oder sich gegenseitig übersteigerten, um auch im letzten Augenblick noch die Ueberraschung des zum Angriff bereiteten Gegners zu ermöglichen, die nach dem Worte des Führers Hunderttausende deutscher Soldaten das Leben rettete. Dr. Goebbels trat dabei vor seinen Zuhörern die Feststellung, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Krieg nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlagend beeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Perioden des Schweigens der

deutschen Führung, die noch mehr die Stunden vor großen Entscheidungen waren, und stellte fest, daß es uns manchmal vorteilhafter erschien, den Engländern für den Augenblick den psychologischen Erfolg zu lassen, den materiellen Erfolg aber für uns zu behalten.

Schweigend ber, der die Verantwortung trägt, so erklärte Dr. Goebbels, dann soll die Nation in schwerer Ehrlichkeit davor stehen: denn nicht selten wird in seiner Schwermut geboren, was über Tag und Jahr Geschichte sein wird. Und Geschichte wird heute gemacht.

Der Minister erinnerte kurz an die historische schlüssigen Beweise für die Angriffsabsichten der Sowjetunion und schilderte, wie die notwendigen Waffen hierfür unter dem bolschewistischen Zwang von den 180 Millionen Menschen beschlagnahmt wurden bis auf Grund des nichtigen

## Unterredung Göring-Betain

Am 1. Dezember fand in St. Florentin Bergung zwischen Reichsmarschall Göring und Marshall Betain eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt.

Lebensstandards in jenem riesigen Raum ein Rüstungsprogramm ermdächtigen, dem wir auf die Dauer nicht Gleichwertiges hätten entgegenstellen können. Wir sind nur 90 Millionen, wir können angesichts des Lebensstandards unseres Volkes nicht über ein Vierteljahrhundert den Wohnungsbau einstellen, das Volk nur mit Nüssen ernähren und jede Kultur abbauen, um einer solchen riesigen wachsenden Bedrohung Standhalten. Darüber hinaus wären wir, wenn wir den Stoß abgewarten hätten, nicht in der Lage gewesen, Widerstand zu leisten und Hilfe heranzuführen, um die vom bolschewistischen Wahnsinn aufgerissenen Lücken zu füllen. Wir würden, wenn die Sowjets mit roher Hand in den komplizierten Wirtschaft- und Agrarmechanismus unseres hochzivilisierten Landes hätten eingreifen können, in kürzester Frist zugrunde gegangen sein.

Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen

den Strecken“. Ja, man entblödete sich nicht, diese dummen Parolen noch wenige Tage vor dem Fall der Stadt zu wiederholen.

Das deutsche Volk allerdings hat für diese Strategie durchaus Verständnis, weiß es doch, daß sie getragen ist von dem Verantwortungsbewußtsein der deutschen Führung und daß ihr zu Grunde liegt das Vertrauen in die eigene Kraft, das uns jene Sicherheit gibt, die dem Feind völlig abgeht. Während des ganzen Verlaufes dieses Krieges stand für uns der Sieg der deutschen Waffen niemals in Frage. Wo immer der Feind sich deutschen Truppen zum Kampf gestellt hat, da ist jedesmal der erste Waffengang in diesem Sinne wieder bestätigt worden, nämlich der Triumph der deutschen Waffen. Die britische Flotte und der blutbedeckte Bolschewismus mögen noch so oft an die Waffen appellieren, immer wird die Entscheidung gegen sie ausfallen. Woran liegt es denn, daß Stalin sich gezwungen sieht, dem britischen Lord Beaverbrook in einem Telegramm für die Ueberlieferung von Flugzeugen und Panzern zu danken und gleichzeitig die Bemerkung einzuschließen, er möchte gern, daß England so viele

Flugzeuge und Panzer schade, wie es ihm möglich sei? Warum muß Stalin denn in England und in Nordamerika um Kriegsmaterial betteln, wo er doch die Sowjetarmee auf Kosten einer mißhandelten und dem Elend preisgegebenen Bevölkerung bis an die Zähne bewaffnet hatte, vor allem mit Flugzeugen und Panzerungsmitteln schwerer Art? Warum ruft denn Lord Beaverbrook immer aufs neue zur Steigerung der Produktion auf? Doch nur deshalb, weil die deutschen Armeen die feindlichen Heere vernichtend zu Boden geschlagen und die Ausrüstung dieser Truppen in einem Umfang, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht, zerstört haben.

Stalin hätte es nicht notwendig, sich für britische Hilfestellungen, die doch nur ganz unzureichend sind, zu bedanken, wenn nicht die deutsche Wehrmacht die Sowjetarmee bereits derart getroffen hätte, daß Stalin selbst nicht die geringste Hoffnung mehr hat, Deutschland aus eigener Kraft weiterhin Widerstand leisten zu können. Unter diesen Umständen ist jeder sowjetische Masseneinsatz für einen Prestigeerfolg ein Akt der Verzweiflung. Gerade dadurch wird unterstrichen, daß Moskau nicht mehr aus noch ein weiß.



Links: Lasttransport auf der Wolga. Jede Transportmöglichkeit, um Verpflegung und Ersatzstoffe zur Front zu schaffen, wird von unseren Soldaten ausgenutzt. Ein mit Verpflegungskisten beladenes Schiff wird vorsichtig durch Treibeis manövriert.

(P.R. Wagn. - Kriegsber. Wöhrer, 24. 11.)

Rechts: Verkehrsposten an der Wolga. Auf dem Steilhang des mächtigen Stromes, wo die Serpentinenauffahrt zur Pionierbrücke auf die Straße mündet, steht ein Verkehrsposten der Feldgendarmarie.

(P.R. Wagn. - Kriegsber. Geising, 26. 11.)





## Acht Jahre „Kraft durch Freude“

Leistungsbericht für das zweite Kriegsjahr.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beging mit einem Festakt in der Berliner Krolloper den achten Jahrestag ihrer Gründung.

Das Jahr 1940 verzeichnete 138 000 Veranstaltungen mit 12 000 000 Besuchern. 1941 stieg die Zahl der Veranstaltungen auf 184 000, die der Besucher auf 68 000 000. Seit Kriegsbeginn fanden für unsere Soldaten 337 400 Veranstaltungen mit 127 Millionen Besuchern außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches statt. Unter Einbeziehung der in der Heimat durchgeführten Veranstaltungen, die sich auf die Gesamtzahl von 147 000 belaufen und 39 400 000 Besucher erfassten, beträgt das kollektive Ergebnis der NS.-Wehrmachtbetreuung nahezu eine halbe Million Veranstaltungen mit 166 Millionen Teilnehmern.

Die Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erlaubten ihre Krönung in der Durchführung der Vorkriegsveranstaltungen. 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen aus deutschen Betrieben, verwundete Soldaten der verschiedenen Wehrmachtteile, der Waffen-SS, Männer und Weibchen des Reichsarbeitsdienstes, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes waren Gäste des Festes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach dann von den Problemen der Lebensbetrachtung. Ein Nationalsozialist, so erklärte er, bejahen das Leben, wir kämpfen für das Leben unseres Volkes und die Nation. Wir lieben Deutschland, so wie es ist. Die beiden Welten des Positivismus und des Optimismus sind in einem freien Kampf miteinander, wir

aber glauben daran, daß das Gute und Kraftvolle Recht, weil die Lebensbejahung der Sinn der Schöpfung und der göttlichen Ordnung ist, an die wir inbrünstig glauben. Wir glauben an diese Schöpferkraft, die Adolf Hitler und unser deutsches Volk so sichtbarlich in seinen Schatz genommen hat. Daraus resultiert unsere Moralauffassung früher wie auch in dieser neuen großen Zeit unserer Tage. Die lebensverneinenden, zerstörenden Kräfte dieser Welt, der Bolschewismus, Judentum und Wostau, sie werden laßen!

### Zuchthaus für Hamsterer

Kur an sich und seine Vorratskammer dachte der 1890 geborene Kurt Walter John aus Dresden, der seine geschäftlichen Beziehungen dazu benutzte, Lebensmittel ohne Markenabgabe zu ergattern. Er handelte bei jeder sich bietenden Gelegenheit, ganz gleich, ob es sich um Fleisch, Scherentücher, Käse, Seife, Eier oder Strümpfe handelte. Größere Fleischmengen kammen dabei aus Schwarzschlachten. Die Lebensmittel benutzte er vielfach als Tauschware gegen Lebensmittel. Auf diese verwerfliche Weise war es John und seiner Frau einige Zeit lang möglich, das Mehrfache an Fleisch von dem zu verbrauchen, was jedem anderen Volksgenossen zuteil. Bei der Festnahme des Ehepaares wurden viele Dosen eingedichtetes Fleisch und andere Lebensmittel vorgefunden und beschlagnahmt.

Diese gehamsterten Waren und Lebensmittel wurden durch den Angeklagten der allgemeinen Bedarfsdeckung entzogen. Das Sondergericht Dresden, vor dem sich jetzt John zu verantworten hatte, kam aus Gründen der Abklärung zu einer harten Verurteilung. Das Urteil lautete wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, während seine Ehefrau an Stelle von zwölf Wochen Gefängnis zu 420 Reichsmark Geldstrafe verurteilt wurde.

## Gasthof zur Sonne / Glashütte

das angenehme Familienlokal empfiehlt sich zur Einkehr

Heute Sonnabend und morgen Sonntag große Adventsfeier

Unterhaltungs-Musik in den Gasträumen  
Küche und Keller bieten das Beste / Vereinszimmer noch einige Tage frei / Bier auch über die Straße  
Es laden ein Besitzer Camillo Raese und Frau

### Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 30. November (1. Advent)  
Altenberg. 16 Uhr Predigtgottesdienst.  
Bärenstein. 9.30 Predigtg. (in der Pfarre), 11 Uhr Kinderg.  
Glashütte. 8.30 Rgd., 9.30 Adventsg. u. Trauerf. f. Walter  
Ortel, 11 Rgd., 2.30 Altenabendm. Dienstag 8 Männerw.  
Rittw. 8 Adobst., Donnerstag. 7 Helferf., Freitag 8 Adobst. Luchau.

Hauptschriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg.  
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg.

### Danksagung

Für die überaus herzlichen Beweise tiefster Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift und stillen Händedruck bei dem so schmerzlichen und noch unläßbaren Verlust unseres einzigen, über alles geliebten, strebsamen, unersetzlichen Sohnes

### Gefr. Kurt Helbig

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus. Seine Sehnsucht, nach baldigem Frieden in sein so sehr geliebtes Vaterhaus zurückzukehren, blieb unerfüllt. Allzufrüh mußtest Du, lieber Kurt, uns verlassen. Schlaf still! Gottes ewiger Friede umwebe Dein fernes Heldengrab. Unser Gedenken wird immer bei Dir sein.

In tiefster, stiller Trauer  
Frisaur Arthur und Marie Helbig  
Altenberg, im November 1941

### Danksagung

Herzlichen Dank allen denen, die unsern lieben Entschlafenen, Herrn

### Otto Ölschlägel

durch Wort, Schrift, Gesang, Geleit, Blumenschmuck und Geldspenden die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank der NS.-Kriegerkameradschaft für freiwilliges Tragen und die Ehrensalven.  
Du aber, lieber Vater, habe Dank und ruhe in Frieden.

Löwenhain, Chemnitz und Dippoldiswalde, November 1941

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

## Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Sonntag 2, 5, 8 Uhr, Montag 8 Uhr - Jugendl. über 14 Jahre zugel.

# Dorf im roten Sturm

Dieser Film ist keine oberflächliche Schilderung sowjetischer Zustände, er faßt die innersten Probleme unserer Kampfstellung gegen den Bolschewismus an und meistert diese schwere Aufgabe überragend.

Beiprogramm: „Das Seidendorf“, Deutsche Wochenschau

Vorverkauf der num. Eintrittskarten (Loge) Sonnabend 5-7 Uhr im Ratskeller

Verloren eine Wska, schwarz-geleckt, Monogramm R. S., auf dem Wege vom Erdenhang nach Adolph-Hilfer-Strasse. Gegen Belohnung in der Buchdruckerei Noack, Glashütte abzugeben.

### Erzgebirgs-Zweigverein Geising

Heute abend 20 Uhr in Ahmanns Gasthof

### Erzgebirgs-Adventsabend

Erzgebirgs-Zweigverein Glashütte

Einladung für nächsten Sonnabend, d. 6. Dezember, zum

### Erzgeb. Weihnachtabend

im großen Gesellschaftszimmer des Fremdenhofes „zur Post“, Musikalische und gesangliche Vorbereitungen, ausgeführt von der Erzgeb. Volkstumsgruppe Glashütte. Herr Oberlehrer Richter-Dresden spricht über erzgebirgisches Brauchtum in der Weihnachtszeit. Niederbuch mitbringen!

Zahlreichem Besuch wird entgegengekommen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich willkommen. Kein Eintrittsgeld. Beginn der Veranstaltung: pünktlich 20 Uhr

Glock auf und Heil Hitler!

Bürgermeister Gotthardt  
Vereinsvorsitzer

### Ferkel

hat abzugeben  
Erbgericht Liebenau

### Hochtrag. Kalbe

Ge'schlechte, sowie ältere, noch gut meikende Kuh verkauft  
Johnsbach 88.

### Landwirtschaftlicher

40er Jahre, wünscht Heirat.  
Offerten erbeten unter M. M. postlagernd Glashütte i. Sa.

### Möbl. heizbares Zimmer

von Herren (Dauermieter) nahe Hotel „Stadt Dresden“, Altenberg, per sofort gesucht.

Hörnig,  
Hotel „Stadt Dresden“, Altenberg

### Ein Kinderbett

dringend zu kaufen gesucht.  
Dresdner, Bergarbeiterfiedlung 241 a, Geising.

### Ein Bufett,

1 Ausziehtisch u. 6 Stühle preiswert zu verkaufen.

Näheres Glashütte, Emil-Lange-Strasse 5, part.

Gut erhaltene Knabenpielfaschen zu verkaufen. Zu erfahren in der Buchdruckerei Glashütte.

### M. Brockmanns

gewürzte Futtermischungen

ZWERG-MARKE für alle Tiere

## NSDAP. Ortsgruppe Geising

Am Mittwoch, dem 3. Dezember 1941, 20 Uhr, findet in der Volksschule Geising ein

## heiterer Abend

statt. — Eintritt 20 Pf. Eintrittskarten z. H. noch im Rathaus.

# Efasit

## TINKTUR

Hühneraugen,  
Hornhaut,  
Schwielen!

Weg damit! Zur Befreiung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.

Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.



In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

## Heimatbuch Glashütte

Willst Du Dir und den Deinen eine wahre Festfreude bereiten, dann nimm das Buch Deiner Heimat zur Hand!

### „Unsere Heimatstadt Glashütte“

dieses reich bebilderte und solid gebundene Werk, kostet nur 3 RM. und ist in den Geschäften von Herbert Noack und Wilhelm Matschinski zu haben.

Seit 25 Jahren

# Togal

TABLETTEN

hervorragend bewährt bei  
Rheuma-Gicht  
Neuralgien  
Erkältungs-  
Krankheiten



## Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch



# Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

4 1/2



# Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich  
dienstags, donnerstags, sonntags  
M. n. Isabella: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch,  
Altenberg/Ob-Str., Paul-Haack-Str. 3  
Auf Lauenstein/Str. 427 / Ob-Str. Altenberg 897  
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließ-  
lich 14 Pfa. Antragsgebühr; durch die Post  
monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.  
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite  
Millimeterzelle oder deren Raum 5 Rpf,  
die 3 gespaltene Text-Millimeterzelle oder  
deren Raum 15 Rpf. Nachlag nach Preis-  
liste Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachschaffel A

Nr. 144

Dienstag, den 2. Dezember 1941

76. Jahrgang

## Moskau weiß nicht aus noch ein

Gestützt auf das riesige aufgestapelte Kriegsmaterial, das die Sowjetunion im Einvernehmen mit England den Ueberfall auf Europa organisiert. Erst dieser Tage nannte eine Londoner Zeitung, der „Daily Express“, das Pattieren der Briten mit den Sowjets das „gutgehütete Kriegsgeheimnis Englands“. Trotz aller Vorbereitungen und trotz der Heimmüde des von Stalin begangenen Betrugs haben jedoch die Sowjets die von dieser Politik erhoffte Ernte nicht einbringen können. Die sowjetischen Armeen sind von den deutschen Divisionen überannt und weit nach Osten zurückgedrängt worden. Die Verluste, die die Sowjets in den größten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte erlitten haben, sind von einem derartigen Umfang, daß sie weder durch ihre eigene Produktion noch durch angelsächsische Hilfsaktionen wieder ausgeglichen werden könnten. Außerordentlich schwer ist die Sowjetunion des Weiteren durch den Verlust der wichtiger besetzten Landestile und durch die Ausschaltung großer Industriegebiete getroffen worden.

Auch in London gibt man sich über den Ernst der Lage, in der die Reste der Sowjetarmee sich befinden, keiner Täuschung hin. Die Deutschen, so wehlagt die „Times“, kämpfen sowohl in Afrika wie in der Sowjetunion mit äußerster Zähigkeit. Man dürfe daher den nationalen Fanatismus Deutschlands nicht unterschätzen. „Wir werden ihn nur“, so schreibt das Blatt wörtlich, „um den Preis einer allseitigen Anstrengung schlagen.“ Das, was die „Times“ hier den nationalen Fanatismus Deutschlands nennt, ist jedoch nur die eiserne Entschlossenheit der deutschen Soldaten und des deutschen Volkes, den Widerstand der geschworenen Feinde unserer Nation zu brechen und damit die Unruhefäden in Europa niederzuschlagen. Auch die allseitige Anstrengung, die das Londoner Blatt fordert, wird an der Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Kriegsschauplatz nichts ändern. weil diese Ueberlegenheit das Resultat harter und jahrelanger Arbeit der Opferbereitschaft und der Disziplin ist und durch Impulsaktionen nicht überflügelt oder auch nur eingeholt werden kann!

In letzter Zeit hat nun Stalin unter rücksichtslosem Einsatz der Ueberreste seiner zertrümmerten Heere und des ihm noch verbliebenen Materials Gegenangriffe gegen die deutschen Linien vorzutragen lassen. Alle diese Angriffe, von denen Stalin offenbar hofft, daß sie England entgegen den wirklichen Verhältnissen dahin beeinflussen werden, an die Errikens voll kampffähiger Sowjetarmee zu glauben, sind jedoch unter schwersten blutigen Verlusten gescheitert. Wieder zeigt sich hier ein grundlegender Unterschied in der deutschen und der feindlichen Kampfstärke. Deutschland lebt es ab und hat es nicht notwendig, um Prestigeerfolge zu wahren Angriffe zu unternehmen, von denen von vornherein feststeht, daß sie den Verlauf des Krieges nicht bestimmen können. Wir beschränken uns darauf, das durchzuführen, was sachlich notwendig ist, und das allerdings mit unerbittlicher Energie! In diesem Zusammenhang sei z. B. daran erinnert, daß die deutsche Heeresführung es abgelehnt hat, auch nur einen Tropfen deutschen Blutes zur Erlangung eines schnellen Prestigeerfolges oder den in großem Maße zu opfern. Es ist ganz gleichgültig, wie lange die Belagerung einer eingekreisten Stadt dauert, da ihr Schicksal auf alle Fälle besiegelt ist. Geradezu glänzend wurde die Wichtigkeit dieser Strategie in Odessa bestätigt. Auch hier hat die deutsche Heeresführung geduldig den Fall der Stadt abgewartet und gar nicht daran gedacht, zur Besetzung dieses unvermeidlichen Endes dieses sowjetischen Widerstandsnestes noch besondere Anstöße zu bringen. Die feindliche Agitation hat dann in völliger Verkennung der weisen deutschen Strategie die Welt mit Lügen des Inhalts überschüttet, Odessa sei „heldenhaft“ Widerstand und „werde niemals die Bol-

## Deutschlands Freiheitskampf gegen Alljuda

Dr. Goebbels: „Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen!“

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in der Neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der Deutschen Akademie zur Lage. Seine Zuhörererschaft bildete ein großer Kreis von gelehrten Vätern aus Diplomatie, Regierung, Wehrmacht, Partei, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur, aus der deutschen und ausländischen Presse sowie aus dem sonstigen öffentlichen Leben der Reichshauptstadt. Der Redner schilderte mit bewusstem Verzicht auf dramatische Effekte den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes, legte einige seiner Methoden klar und umrisst seinen Ursprung und Sinn sowie seine letzten Aussichten auf den Sieg.

Wenn der Krieg, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist, so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Krieg beschränkt sich nicht darauf, durch den Einsatz von Waffengewalt gewünschte Ziele zu erreichen. Die Politik ist seine feste Begleiterin. Das, was man im Ausland Völkerrücktritt nennt, ist nicht anderes als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik und moderner Kriegsführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird er das Ergebnis eines höchsten Zusammenstoßes aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegsführung, die so alt ist wie der Krieg selbst. Er erwähnte als aktuelles Beispiel die Zeit vor dem Beginn des Feldzuges im Osten, dessen heuriger Welt schätzbare Kennenkenntnis damals der Führer allein schon sah. Es war die Zeit, in der die tollsten Gerüchte einander widersprachen oder sich gegenseitig überlagerten, um auch im letzten Augenblick noch die Ueberrolkung des zum Angriff bereiteten Gegners zu ermöglichen, die nach dem Worte des Führers Hunderttausende deutscher Soldaten das Leben rettete. Dr. Goebbels rief dabei vor seinen Zuhörern die Achtung aus, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Ariete nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlagend beeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Perioden des Schweißens der

deutschen Führung, die noch meist die Stunden vor großen Entscheidungen waren, und heftete fest, daß es uns manchmal vorzweifelhafter erschien, den Engländern für den Augenblick den psychologischen Erfolg zu lassen, den materiellen Erfolg aber für uns zu behalten.

Schweigt der, der die Verantwortung trägt, so erklärte Dr. Goebbels, dann soll die Nation in seiner Schwermütigkeit geboren werden: denn nicht selten wird in seiner Schwermütigkeit geboren, was über Tag und Jahr Geschichte sein wird. Und Geschichte wird heute gemacht.

Der Minister erinnerte kurz an die historisch schließlichen Beweise für die Angriffsabsichten der Sowjetunion und schilderte, wie die notwendigen Waffen hierfür unter dem bolschewistischen Zwang von den 180 Millionen Menschen beschlachtet wurden, die auf Grund des Niederkampfes

## Unterredung Göring-Betain

Am 1. Dezember fand in St. Florentin Vergewung zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Betain eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt.

Lebensstandards in jenem riesigen Raum ein Nahrungserperiment ermöglichen, dem wir auf die Dauer nichts Gleichwertiges hätten entgegenstellen können. Wir sind nur 90 Millionen, wir können angesichts des Lebensstandards unseres Volkes nicht über ein Vierteljahrhundert den Wohnungsbau einstellen, das Volk nur mit Rüben ernähren und jede Kultur abbrechen, um einer solchen heftig wachsenden Bedrohung standhalten. Darüber hinaus wären wir wenn wir den Stoff abgewartet hätten, nicht in der Lage gewesen, Reserven in Höhe und Fülle heranzuführen, um die vom bolschewistischen Wahnsinn aufzuerstenden Läden zu füllen. Wir würden, wenn die Sowjets mit roher Hand in den komplizierten Wirtschafts- und Agrarmechanismus unseres hochzivilisierten Landes hätten eingreifen können, in kürzester Frist zugrunde gegangen sein.

Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen

fen Strecken“. Ja, man entblödete sich nicht, diese dummen Parolen noch wenige Tage vor dem Fall der Stadt zu wiederholen.

Das deutsche Volk allerdings hat für diese Strategie durchaus Verständnis, weiß es doch, daß sie getragen ist von dem Verantwortungsbewußtsein der deutschen Führung und daß ihr zu Grunde liegt das Vertrauen in die eigene Kraft, das uns jene Sicherheit gibt, die dem Feind völlig abgeht. Während des ganzen Verlaufes dieses Krieges stand für uns der Sieg der deutschen Waffen niemals in Frage. Wo immer der Feind sich deutschen Truppen zum Kampf gekehrt hat, da ist jedesmal der erste Waffengang in diesem Kriege wieder bestätigt worden, nämlich der Triumph der deutschen Waffen. Die britische Propaganda und der blutbedeckte Bolschewismus mögen noch so oft an die Waffen appellieren, immer wird die Entscheidung gegen sie ausfallen. Woran liegt es denn, daß Stalin sich gezwungen sieht, dem britischen Lord Beaverbrook in einem Telegramm für die Ueberwindung von Flugzeugen und Panzern zu danken und gleichzeitig die Bemerkung einzufügen, er möchte gern, daß England so viele

Flugzeuge und Panzer schade, wie es ihm möglich sei? Warum muß Stalin denn in England und in Nordamerika um Kriegsmaterial betteln, wo er doch die Sowjetarmee auf Kosten einer mifhandelten und dem Abend preisgegebenen Bevölkerung bis an die Zähne bewaffnet hätte, vor allem mit Flugzeugen und Panzergeräten schwerer Art? Warum ruft denn Lord Beaverbrook immer auf neue zur Steigerung der Produktion auf? Doch nur deshalb, weil die deutschen Armeen die feindlichen Heere vernichten zu Boden geschlagen und die Ausrüstung dieser Truppen in einem Umfang, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht, zerstört und zerstört haben.

Stalin hätte es nicht notwendig, sich für britische Hilfeleistungen, die doch nur ganz unzureichend sind, zu bedanken, wenn nicht die deutsche Wehrmacht die Sowjetarmee bereits derart getroffen hätte, daß Stalin selbst nicht die geringste Hoffnung mehr hat, Deutschland aus eigener Kraft weiterhin Widerstand leisten zu können. Unter diesen Umständen ist jeder sowjetische Masseneinsatz für einen Prestigeerfolg ein Akt der Verzweiflung. Gerade dadurch wird unterstrichen, daß Moskau nicht mehr aus noch ein weiß.



Links: Last-Subtransport auf der Wolga. Jede Transportmöglichkeit, um Verpflegung und Treibstoff zur Front zu schaffen, wird von unseren Soldaten ausgenutzt. Ein mit Verpflegungskisten beladenes Schiff wird vorsichtig durch Treibeis manövriert.

(P.R.-Aufn.: Kriegsber. Völkner, Sd., III.)

Rechts: Verkehrsposten an der Wolga. Auf dem Steilhang des mächtigen Stromes, wo die Serpentinenauffahrt zur Brückendämme auf die Straße mündet, steht ein Verkehrsposten der Feldgendarmerte.

(P.R.-Aufn.: Kriegsber. Henrich, Sd., III.)





der von Osten drohenden, kulturvernichtenden kommunistischen Gefahr und dem Herrschaftsanspruch der westlichen Demokratie und sich dann vor seinen Jüderrn aus der Gefahr dieser Konstellation die und gebotene einzigartige historische Gelegenheit erleben.

Niemals in unserer Geschichte, so sagte er, waren die nationalen Chancen so günstig und damit der Einsatz so erfolgversprechend wie heute. Die große Stunde fordert von uns allen das Beste, bietet der Nation aber auch das Höchste. Wie waren wir so gerührt wie jetzt, nie hatten wir ein so umfassendes wirtschaftliches Potential, nie waren wir im Besitz so ausschlaggebender militärischer Machtpositionen wie gegenwärtig und nie hatten wir eine so heldenmütige Wehrmacht und eine so glänzende Führung wie in diesem schicksalhaften Ringen.

### Scharfe Abrechnung mit Churchill und Roosevelt

Dr. Goebbels charakterisierte Churchills Kriegspolitik und traf dabei die Feststellung: Wer sich mit dem Bolschewismus verbündet, um ihn als Vermittler gegen Europa anzusehen, kann nur als ein im tiefsten Sinne chaotischer und europafremdlicher Mensch angesehen werden.

Weit entfernt davon, die England noch verblebende Widerstandskraft etwas zu unterschätzen, machte Dr. Goebbels den Versuch, das Voneinander zu unterscheiden, was an Churchills Angaben Bluff und was Wirklichkeit ist. Bei dieser Gelegenheit erklärte Dr. Goebbels, daß bei den von Churchill in letzter Zeit mehrfach behaupteten angeblichen europäischen Friedenssündern nur der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

Im Hinblick auf Roosevelts Rolle in der großen Auseinandersetzung dieser Tage untersuchte Dr. Goebbels die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Er entwarf die Thesen des USA-Präsidenten ihrer dürftigen demokratischen und humanitären Präzedenz, ließ seine Kräfte klarwerden, um gleichzeitig die Grenzen ihrer Möglichkeit anzudeuten. Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn der alteste Kulturkontinent, nämlich Europa, ausgerechnet vom Präsidenten Roosevelt über den Fortgang seiner weiteren Geschichte belehrt werden müßte. Dr. Goebbels stellte die Drohung aus USA die Tatsache gegenüber, daß wir fest sicher und vollkommen unangreifbar auf unserem Kontinent liegen. Die gegnerischen Stellungnahmen daoben werden von Woche zu Woche gefährdeter.

Unser Kontinent, auf dem die militärische Macht Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten unerschütterlich steht, gab gerade in der vorigen Woche bei der Erneuerung und Erweiterung des Antikominternpakt ein Beweis auch der politischen Geschlossenheit seiner jungen Völker. Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert kann schon jetzt dieser Erdteil mitten im Krieg seine Neuordnung organisieren, als ob die Kräfte der Vereinigten Staaten überhaupt nicht mehr vorhanden wären.

Der Minister gab dann einen Überblick über die Judenfrage, eine Frage, an die man nicht mit Sentimentalität herangehen darf, sondern in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Schuld, die das Judentum auf sich lud. Der Führer sprach am 30. Januar 1939 im Deutschen Reichstag die Prophezei aus, daß, wenn es dem internationalen Finanzjudentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu führen, das Ergebnis nicht die Volksherrschaft der Erde und damit der Sieg des Judentums sein würde, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa. Wir erleben eben den Höhepunkt dieser Prophezeiung. Dr. Goebbels sprach klar aus, daß wir in diesem Kampf den wir bis zur letzten Konsequenz durchzuführen werden, nicht mehr zurück wollen und nicht mehr zurück können. Den rührseligen Argumenten einiger jüdischlebender Judenfreunde antwortete er: „So wie die Vorkriegszeit das Judentum ein Charakteristikum für die Straftaten des Nachweltstümeleuropas war, so wird die Beendigung dieser Vorkriegszeit ein Charakteristikum für die Beendigung des kommenden Europas sein.“

Alle alten nie oder doch nur unzulänglich gelösten Probleme Europas drängen auf, als die mehr als bezeichnenden deutschen Forderungen auf Lanzig sowie einen Korridor durch den Korridor im August 1939 von unseren Feinden in den Wind geschlagen und von ihnen zum irrwahnen Anlaß des Krieges gemacht wurden. Es ist das Problem von Versailles, der Verlust der absterbenden Vorkriegszeit Deutschland und seine Verbündeten auf viel zu enger Raum einzusperren und durch eine Reihe von Trabanten das Leben unterirdisch erdrosseln zu beabsichtigen. Es ist andererseits das Problem des Bolschewismus, der 180 Millionen zu einem Elendsdasein verurteilte um eine kontinentbedrohende bolschewistische Wehrmacht aufzubauen. Alle diese Probleme sind zur Lösung fällig — ob wir wollen oder nicht.

### Europa muß sich entscheiden,

ob es leben oder im Chaos verfallen will. Dr. Goebbels schilberte die Kriegsziele der Wehrmacht, die um so blutrünstiger und rachebedürftiger werden je weniger Aussicht zu ihrer Verwirklichung besteht, um dann fortzuführen: Die Chance die die deutsche Nation heute besitzt ist eine einmalige, aber auch ihre größte. Daran muß der Soldat denken, wenn er in die Schlacht zieht, daran muß der Arbeiter denken, wenn er ans Werk geht, daran muß der Bauer denken, wenn er dem Acker das ideale Brot für sein Volk abringt, daran muß der Ingenieur, der Wissenschaftler, der Beamte der Arzt, der Künstler denken, wenn er der Nation an seinem Plage dient. Das muß unser Gebet am Morgen und am Abend sein.

Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen. Aber hat jemand geglaubt, daß uns die historische Aufgabe der Neuordnung eines Kontinents leicht und fast unverdient in den Schoß fallen würde? Die Geschichte verkennt nicht, sie bietet alles nur an. Wer da nicht zugreift und fecht, wird alles verlieren. Es liegt an uns, ob und dieser Krieg verliert oder siegt. Er fordert das Beste von uns, aber er gibt uns auch alles, wessen wir für unsere nationale Zukunft bedürfen. Wer von uns möchte, wenn er die Wahl hätte, von dieser Zeit in eine andere, ruhigere, dafür aber auch inhaltlosere entlassen werden.

### Churchill meldet 19 verlorene Flugzeuge

19 britische Flugzeuge, so meldet Reuters, seien von ihren Angriffen auf die Zäune in Nordwestdeutschland in der Nacht zum Montag nicht zurückgekehrt.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet bekanntlich nur 15 Flugzeuge als englischen Verlust. Vermutlich heißt Churchill, wenn er ungewöhnlicherweise die Wahrheit quält, mit diesen Opfern seiner „Eisenhose“ keine ungewöhnlichen bolschewistischen Freunde beschwichtigen zu können. Reuters führt hinzu, dabei entsprächen die Zahlen der vermissten Flugzeuge nicht einmal dem, was man befürchtet hätte.

## Im Vordringen auf Moskau

Schwerste blutige Sowjetverluste im Raum von Kozlov. — Eisbrecher bei Kronstadt durch Bombentreffer versenkt. — Britische Gegenangriffe bei Tobruk abgewiesen. — Fünfzehn Feindflugzeuge bei Einflogversuchen vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Kozlov setzte der Feind auch gestern seine Gegenangriffe unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material fort. Er erlitt dabei wieder schwerste blutige Verluste.

Im Raum von Moskau angreifende Infanterie- und Panzerverbände sind in weiterem Vordringen gegen die sowjetische Hauptstadt.

Vor Leningrad setzte der Gegner seine vergeblichen Ausbruchversuche auch gestern fort. Bei der Abwehr eines mit stärkeren Kräften über das Eis der Neva geführten Angriffes verlor der Feind bei hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene sowie 30 Panzer, darunter sechs schwere.

Die Luftwaffe bekämpfte im Mittel- und Nordabschnitt der Front mit guter Wirkung Nachschubwege der Sowjets. Ostwärts des Wolchow wurden Truppenunterkünfte und Materiallager bombardiert. In den Gewässern um Kronstadt versenkten Kampfflugzeuge einen Eisbrecher. Ein größerer Frachter wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

An der schottischen Ostküste griff die Luftwaffe bei Tage einen Flugplatz mit Bomben und Bordwaffen an. In Gallen und Unterflüssen wurden Völkertreffer erzielt und mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge beschädigt. Bei Nacht griffen Kampfflugzeuge Östenanlagen in Südwestengland an.

In Nordafrika dauern die Kämpfe südwestwärts Tobruk noch an. Von Süden her geführte britische Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Deutsche und italienische Kampf- und Jagdfliegerverbände unterkühlten die Operationen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verlor fünfzehn Flugzeuge, von denen zehn durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kozlov und im Donezbecken setzten die deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe dem Feinde bei Abwehr seiner auch gestern wiederholten Massenangriffe abermals schwere Verluste zu. Kampfflugzeuge warfen im Ostteil der Stadt von Taganrog ein Zellager in Brand.

Im Raum von Moskau gewann der Angriff der Infanterie- und Panzerverbände weiter an Boden.

Vor Leningrad wurde ein Pärkerer von Panzern unterkühlter Ausbruchversuch des Feindes abgewiesen.

Im hohen Norden setzten Kampffliegerverbände die Zerstörung wichtiger Anlagen der Wurmanbahn fort.

Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Süd- und Mittelabschnitt der Front. Leningrad und Moskau wurden bei Tage bombardiert.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 29. November einen stark gesicherten feindlichen Belegungs an und versenkten einen Tanker von 7000 T. Ein weiterer großer Dampfer wurde torpediert und wahrscheinlich versenkt.

In Nordafrika setzten die deutsch-italienischen Truppen ihren Gegenangriff fort. Dabei wurden weitere feindliche Panzer vernichtet. Deutsche Sturzkampfflugzeuge sowie Jagd- und Fernkampfverbände zerstörten britische Kolonnen und Panzerbereitstellungen. Nachschubwege des Feindes bei Marsa Matruh wurden erfolgreich bombardiert. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. November verlor die sowjetische Luftwaffe 207 Flugzeuge. Davon wurden 79 in Luftkämpfen und 13 durch Artillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Angriff auf Moskau wurden weitere Fortschritte

## Volle Einmütigkeit in Finnland

„Militärische Operationen zur Garantierung der Sicherheit des Landes.“

Der finnische Reichstag trat zu einer Vollversammlung zusammen, bei der Ministerpräsident Raagell eine Regierungserklärung abgab.

Nach einer Darstellung der finnischen militärischen Operationen stellte er fest, daß die im Moskauer Frieden abgetretenen Gebiete in der Hauptsache bereits zurückerobert seien und daß die Kriegshandlungen allein auf die Garantierung der Sicherheit des Landes abzielten. Nach einem Hinweis auf die Antwort Finnlands auf die Aufforderungen zur Kriegsbeendigung seitens gewisser Großmächte hob der Ministerpräsident die Angriffs vorbereitungen der Sowjetunion an den finnischen Grenzen hervor, als deren wirksame Abwehr nur eine militärische Besetzung der Gebiete jenseits der Grenzen durch Finnland in Frage kommen könne. Bieweit diese Besetzung ausgedehnt werden müsse, werde durch militärische Gesichtspunkte bestimmt. Ministerpräsident Raagell stellte weiter fest, daß die Bevölkerung Ostfinlands ein Teil des finnischen Volkes sei und daß die Sicherheitsgarantie für Finnland in vollem Maße auch auf die Ostfinnen Anwendung finde.

Der Ministerpräsident betonte dann das klare und gerade, auf gemeinsame militärische Interessen und die Waffenbrüderschaft begründete Verhältnis zu Deutschland und wiederholte, daß die Verbundenheit der beiden Länder in wirtschaftlicher Hinsicht hin. Was den Beitritt Finnlands zum Antikominternpakt betrafte, so sei er auf einen bereits lange vorhandenen klaren, grundsätzlichen Standpunkt Finnlands zurückzuführen.

Die Störung der Beziehungen zwischen Finnland und Großbritannien dadurch, daß England zuerst nach Abschneidung des Verbandsvertrages und nach Abschluß eines



In den erfolgreichen Operationen im mittleren Frontabschnitt. — Eiserne Wägen

erzielt. Bei Kozlov und im Donezbecken erlitt der Feind bei erneuten, unter harter Zusammenfassung und rücksichtslosem Einsatz seiner Kräfte geführten Angriffen schwere blutige Verluste. Die Besatzungsgruppe von Kozlov räumte bei schließlicher das engere Stadtgebiet, um die erforderlichen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung nunmehr rücksichtslos in die Wege zu leiten, die sich völlerrechtswidrig in Händen der deutschen Truppen am Kampf beteiligt hat. In Leningrad wurden härtere Ausbruchversuche des Feindes abgewiesen.

In Nordafrika setzten die verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff gegen starke britische Kräfte, die erneut von Südosten auf Tobruk vorgestoßen sind. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen bei Sidi Barrani.

Vorpostenboote wehrten im Kanal den Angriff einer britischen Schnellbootflottille auf ein Geleitz erfolgreich ab. Die zum Teil bereits beschädigten feindlichen Boote wurden von deutschen Torpedobooten verfolgt, wobei ein britisches Schnellboot versenkt und zwei weitere im Nahkampf so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Alle deutschen Schiffe liefen in ihre Zielhäfen ein.

## Artilleriekampf bei Tobruk

Deutliche Kämpfe in der Marmarica. — Fünf Britenflugzeuge abgeschossen.

DNB. Rom, 1. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica dauerten gestern deutliche Kämpfe an. In Tobruk lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsvorstoß an der Front der Division Trento wurde zurückgeschlagen. Im mittleren Abschnitt fanden Treffen von vorgeschobenen Einheiten statt. Eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet. An der Front von Sollum dauerte die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an. Im Süden des Dschebel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zerstört.“

Deutsch-italienische Fliegerverbände führten zahlreiche Bomben- und Nachschubangriffen gegen motorisierte Abteilungen des Gegners sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Marsa Matruh durch. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einflug von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Benghasi, zwei von deutschen Jägern.“

Waffenvereinbarung mit dem Gegner Finnlands durch seine amtliche Vertretung in Finnland die militärischen Interessen des Landes gefährden konnte, habe zum Abbruch der beiderseitigen diplomatischen Beziehungen geführt. Trotz des weiterhin guten Willens Finnlands habe Großbritannien die Zurückziehung der finnischen Truppen auf die Grenzen von 1939 verlangt, und jetzt fordere die Sowjetunion die britische Regierung auf, Finnland den Krieg zu erklären.

Nach dem Dank an die Armee, an die Verwundeten und die Toten, die ihr Leben liehen, gab der Ministerpräsident vier Gesetzesvorschlüsse der Regierung an den Reichstag bekannt.

Der erste Gesetzesvorschlag verlangt die Zustimmung des Reichstages dafür, daß das Gebiet, welches von Finnland im Moskauer Frieden vom 12. März 1940 an die Sowjetunion abgetreten wurde, wieder mit dem Reich vereinigt und der Oberhoheit Finnlands unterstellt wird, und gleichzeitig, daß die Verbindlichkeiten der Finnland hinsichtlich der Hanse und des umliegenden Gebietes eingegangen war, nichtig erklärt werden. Der zweite Gesetzesvorschlag regelt die Staatsangehörigkeit für gewisse Einwohner des mit Finnland wieder vereinigten Gebietes. Der dritte behandelt die Fortsetzung der Militärverwaltung in diesen Gebieten und der letzten die Wiederherstellung von Eigentumsrechten dorthin.

Dann sprach der Ministerpräsident die Erwartung der Regierung aus, daß der Reichstag zu den Gesetzesvorschlägen seine Zustimmung gebe. In der Aussprache kamen die Vertreter der einzelnen Reichstagsfraktionen zum Wort, in denen der Moskauer Frieden als ein Zwangsribe bezeichnet wurde, der moralisch bereits akhorben sei. Auch zu dem neuen Krieg sei Finnland gewonnen worden. Kein feindliches Volk der Welt könne Finnland das natürliche Recht, dieses Gebiete wieder anzugliedern, verweigern. Mit dem Schluß der Grenze hinaus aber auch das Schicksal der Karelier jenseits der Grenze zusammen. Darum ständen finnische Truppen in den Gebieten jenseits der Ostgrenze. Es wäre unmenschlich und



# 2800 Hände meistern den Generalangriff

### Die Feldpostpäckchenfahrende Trecken im Reich des Weihnachtstodes

Erstlichherweise ist die Mahnung der deutschen Reichspost, Weihnachtspäckchen für die Soldaten rechtzeitig auszuliefern, in härtestem Maß befolgt worden. Als zu Beginn der letzten Novemberwoche neben dem üblichen Paketpostverkehr auch der Feldpostpäckchenverkehr laminarartig anwuchs, nahmen wir Gelegenheit, den „Generalangriff“ auf die Sammelstelle Dresden mitzuerleben.

Die gebräuchlichen Superlative reichen kaum aus, um diesen bienenhausähnlichen Betrieb in all seinen abnormen, ineinanderstreichenden Phasen zu schildern. Zwischen Betrieben von vollpostfähigen Postkäden, Körben, Päckchen und ausnahmsweise auch von Postkutschen sind rund 1400 Menschen in vier Schichten in den ununterbrochenen Arbeitsstromkreis eingeschaltet. Neben tausend Frauen und Mädchen (den Alters- und Berufsgruppen entsprechend) sind hunderttausende Arbeiterinnen und Soldaten, die gleich der Präzision einer kunstvollen Maschine zusammenwirken, versehen inmitten aktiver Postfacharbeiter auch eine hässliche Anzahl Kuckucksbäume, die den verantwortungsvollen Dienst an der Spitze steht ein stetig abfließender Verkehr, der unerreichbare Erfahrungen im wahren Sinn des Wortes an den Mann bringt.

Tempo und Gewissenhaftigkeit sind oberstes Gesetz. Ob es sich um die Großsortierstelle handelt oder die feineren Sortierstationen in die nach Tausendern geordneten Postkutschen, dunkellos wandern die gefüllten oder leeren Körbe durch den weissen Saal, schwirren die Päckchen durch die Luft, jedes in den ihm zugeordneten Sachlund. Aus allen Geschlechtern spricht das hohe Bewußtsein, Mittler zwischen der Front und der Heimat zu sein. Nur ab und zu gibt es einen kleinen Zwischenfall, wenn losgerollte zusätzliche Stärkemittel wie Kaffee, Tee, Suppen usw. verabreicht werden. Mit neuer Kraft geht es dann wieder an die Arbeit, denn unten warten schon wieder die großen Autos zum Abtransport nach dem Reichshüter und Hauptbahnhof oder den besonderen Adressstellen. Von dort aus rollen die vollgeladenen Wagen nach Paris, Brüssel, Preßnitz usw., achten direkte Päckchenwagen Tag und Nacht an alle Fronten ab.

Bei unserem Besuch machten wir auch einen Abstecher in die Päckchen-Küche, die einige kaum glaubliche Ueberrassungen bot. Quasi in Päckchenpackhäusern, wurden mit einigem Aufwand Papier umwickelt, Weintrauben und Obst in „Kücher ohne Bitter-Beutein! Unvorstellbar mangelhaft ist manchmal die Verpackung. 300 bis 500 solcher „Anwaliden“ müssen täglich völlig ungenutzt und neu beschichtet werden. Daß diese erstickend hohe Zahl bei mehr als 100.000 täglich einandernden Feldpostpäckchen eine bedeutende Verzögerung mit sich bringt, wird jedem Abfahrender einleuchten. Aus einleuchtenden Gründen ist der Versand von Benzinfeuerzeugen, Streichhölzern und ähnlichen feuergefährlichen Dingen verboten. Uebertretungen ziehen gerichtliche Strafen nach sich. Unerwünscht sind auch doppelt angebrachte Anschriften, da bei Verlegung der betreffenden Einheit die Anschrift nur einmal berichtigt wird und bei doppelter Anschrift Irrtümer und Verzögerungen entstehen.

unnatürlich, wenn man bei dieser Gelegenheit die finnische Parallele vergibt, die jahrhundertlang in Ruchlosigkeit und Finsternis gelebt hätte.

So betriebe bei sämtlichen Parteien vollkommene Uebereinstimmung.

Da keine anderen Vorschläge gemacht wurden, stellte der Präsident fest, daß der finnische Reichstag einstimmig zur Tagesordnung übergegangen war, und die vier Gesetzesvorschläge wurden an den Gesetzgebungsausschuß verwiesen.

### Ritterkreuzträger Major Ritter Kurz dem Heldentod.

In den Kämpfen an der Front vor Rodkau ist ein Münchener Ritterkreuzträger, Major Ritter, Kommandeur eines Infanteriebataillons beim Angriff gefallen.

Im Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz I. und 2. Klasse ausgezeichnet, wurden dem bewährten Offizier für tapfere und erfolgreiche Führung im Westfeldzug die Spangen zu den Eisernen Kreuzen verliehen. Im Osten kämpfte Major Ritter im Verbande eines Panzerkorps und wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für seine hervorragende Befähigung, die zur Einnahme einer Stadt führte, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Durch sein Vorbild und sein entschlossenes Handeln gelang es einer seiner Kompanien, ohne jede Unterstützung im Handstreich eine schwere bolschewistische Plabatterie zu nehmen, die den Angriff seiner Division aufhalten drohte. Ziel strebte er in den Rücken des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners und verteidigte seine Stellung in jeder Abwehr die die Masse der Division durchgehoben war. Die Verletzung der hohen Auszeichnung konnte Major Ritter nicht mehr erlangen. Kurz nach seiner entscheidenden Befähigung trat ihn der tödliche Splitter. In den Bergen seiner Soldaten lebt er weiter als leuchtendes Vorbild von tapfere Einsatzbereitschaft und fähigem Draufgängertum.

### 46 Prozent mehr als im Vorjahr

Das vorläufige Ergebnis der dritten Reichsfahrsammlungen am 15. und 16. November 1941 mit 29.638.596,37 Mark beweist, daß dem deutschen Volk die Mahnung des Führers zu Herzen gegangen ist. Sammler und Sammlerinnen der DAF haben durch die Opferfreudigkeit der Heimat gegenüber der gleichen Sammlungen des Vorjahres eine Steigerung von 46 Prozent erreicht, die Sammlerinnen und Spenderinnen in gleicher Weise zur Ehre gereicht.

Das gewaltige Ergebnis zeigt erneut den unerschütterlichen Glauben des deutschen Volkes an den Sieg seiner tapferen Söhne und die unauflösbare Opfergemeinschaft zwischen Front und Heimat.

40 Jahre deutsche Heilstätte Davos. Die weithin bekannte deutsche Heilstätte in Davos, die bereits vielen Lungentranken Rettung gebracht hat, beginnt am Montag das Fest der 40jährigen Weibens.

## Die Verdunkelungszeiten im Dezember

am 1. Dezember	von 16,51 Uhr bis 8,49 Uhr
am 2. Dezember	von 16,50 Uhr bis 8,50 Uhr
am 3. Dezember	von 16,49 Uhr bis 8,52 Uhr
am 4. Dezember	von 16,48 Uhr bis 8,53 Uhr
am 5. Dezember	von 16,48 Uhr bis 8,55 Uhr
am 6. Dezember	von 16,48 Uhr bis 8,56 Uhr
am 7. Dezember	von 16,47 Uhr bis 8,57 Uhr
am 8. Dezember	von 16,47 Uhr bis 8,58 Uhr
am 9. Dezember	von 16,47 Uhr bis 8,59 Uhr
am 10. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,01 Uhr
am 11. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,02 Uhr
am 12. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,03 Uhr
am 13. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,03 Uhr
am 14. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,04 Uhr
am 15. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,05 Uhr
am 16. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,06 Uhr

am 17. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,07 Uhr
am 18. Dezember	von 16,46 Uhr bis 9,08 Uhr
am 19. Dezember	von 16,47 Uhr bis 9,08 Uhr
am 20. Dezember	von 16,47 Uhr bis 9,09 Uhr
am 21. Dezember	von 16,48 Uhr bis 9,09 Uhr
am 22. Dezember	von 16,48 Uhr bis 9,10 Uhr

## Am 7. Dezember Opfersonntag!

am 23. Dezember	von 16,49 Uhr bis 9,10 Uhr
am 24. Dezember	von 16,49 Uhr bis 9,11 Uhr
am 25. Dezember	von 16,50 Uhr bis 9,11 Uhr
am 26. Dezember	von 16,50 Uhr bis 9,11 Uhr
am 27. Dezember	von 16,51 Uhr bis 9,11 Uhr
am 28. Dezember	von 16,52 Uhr bis 9,11 Uhr
am 29. Dezember	von 16,53 Uhr bis 9,11 Uhr
am 30. Dezember	von 16,54 Uhr bis 9,11 Uhr
am 31. Dezember	von 16,55 Uhr bis 9,11 Uhr

## Volkstum, Kunst und Wissen

### Schöne heimatlische Volkskunst

#### Preisgekrönte Meisterwerke der Schnitz- und Klöppelkunst

Staatspreisverleihung in Schwarzenberg

Aum fünften Male und schon zum dritten Male während des gegenwärtigen Freiheitskampfes des deutschen Volkes wurden am Sonntag in Schwarzenberg in der Festhalle der Krauß-Werke die Sächsischen Staatspreise für Feuerabendkunst an die besten sächsischen Schnitzer und Klöppelkünstler verliehen. Den Rahmen bildete wieder jene schlichte, feierliche, feierliche Feierstunde, in der die ganze Innigkeit der vorweihnachtlichen Stimmung des Erzgebirges mitschwang und die den, die früher dabei waren, nun schon so vertraut ist.

Auch in diesem Jahr hatten sich in Schwarzenberg führende Persönlichkeiten von Staat, Partei, Wehrmacht, Kultur und Wirtschaft eingefunden, um durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der sächsischen Feuerabendkunst, die in ihrer Entwicklung auch im abgelaufenen Jahr nicht stillstand, zu bezeugen. Am Austrag des Gauleiters übernahm der Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen, Krauß, die Preisverleihung an die Sächsischen Staatspreise, die den Ausgewählten und allen anderen Schnitzern und Klöppelkünstlern Ansporn sein werden zur weiteren Verwirklichung ihrer heimatlischen Kunst.

Die Verteilung der Preise wurde wie alljährlich im Rahmen eines großen Kameradenabends vorgenommen, der die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sah mit der Belegschaft der Krauß-Werke, deren Angehörigen und vielen Gästen, unter ihnen Abgeordnete des Heimatwerkes aus dem ganzen Sachsenland.

Nach einer feierlichen Einleitung gab der Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen in warmen Worten seiner Freude über den auch in diesem Jahr wieder so zahlreichen Besuchersitzung Ausdruck und überbrachte dann die Grüße des Gauleiters. In seiner weiteren Ansprache heilte er zunächst fest, es werde heute manches ganz Großartige zur Erbauung und Erholung der sächsischen Kameraden. Wir leben unsere besondere Aufgabe in der Pflege der süßen, inneren Werte, also der Feierabendgestaltung.

#### Anerkennung für das Feuerabendschaffen

Wir sind glücklich, daß die Anerkennung des Reichsstatthalters Reichmann die Wauer der Vertennung und Geringschätzung des Feuerabendschaffens umgelegt hat. Und es ist geschehen, daß Tausende, die früher am Schnitzen und Klöppeln schüchtern vorübergingen, aufmerksam wurden, es selbst einmal probieren und echte Freude erleben haben. Wandel ist dabei zu einer ganz neuen Anschauung der Dinge gekommen. Groß sind die Fortschritte im Klöppeln, nachdem im vergangenen Jahr die Klöppelschule und die Spitzenhütte Schwarzenberg erweitert wurden. Neben man dies Jahr auch kam, überall war die Arbeit eine Freude. Die Entwicklung ist stetig und gesund. Am Erzgebirge, im Land der Schnitzer, soll nun eine Reichsweitschule errichtet werden. Sie soll der Brennpunkt erzieherischer Kräfte und Aktivitäten werden.

Zum fünften Male werden die vom Reichsstatthalter erteilten sächsischen Staatspreise verliehen. Alle Meisterkünstler der Klöppel-, Schnitz- und alle Gruppen des Gebietes sind hier versammelt. Das Erzgebirge feiert ein Fest zur Stärkung aller heimatlischen Werte, zur Ehre ihrer Volkstum, die neue Würde und neue Geltung erhalten hat. Wir gedenken der Männer an der Front. Erzgebirgische Singsgruppen haben in Ständen, Lagersitzen und an der Front erkunden, sie brachten die Heimat mit. Das Lied ist die härteste Brücke von der Heimat zur Front. Unseren Soldaten wollen wir das Volkstum behüten, denn wir wissen, was den Kameraden draußen das Biederhaus und der anerkennende Arbeitsplatz bedeuten. Das deutsche Schwert und die deutsche Kultur sind untrennbar verbunden. Die deutsche Kultur ist eine Volkstum, die Volkskunst der Mutterboden aller Kunst.

## Die Preisverleihung

Nach seiner Ansprache nahm A. G. Krauß die Verteilung der Preise vor. Den Staatspreis für Sächsische Feuerabendkunst erhielten Rudolf Kunze, Bartenberg (für ein Waldstück), Bernhard Thiemer, Waldheim (für mehrere Metallarbeiten), sowie Artur Starke, Weichen (für Schiffsmodelle). Den Preis zur Förderung der Feierabendkunst erhielt Erich Hemmerling (für Figuren). Ausgezeichnete erhielten: Werner Buschke, Schneeberg (für Figuren), Walter Polchen, Plauen (für eine Waldszene), sowie Otto Baum, Pirna (für Figuren).

Mit dem Staatspreis für Klöppelkunst wurden bedacht Gertrud Goldig, Beierfeld sowie Helmut Wenzel, Admatswalde. Nachwuchspreise bekamen Johanne Trommer, Riesa, Ruth Daaß, Schneeberg-Kraußhütte, Ruth Gerber, Schwarzenberg-Kraußhütte, Ruth Krüger, Markersbach, sowie Ruth Voemann, Schneeberg-Kraußhütte.

Die Verteilung der Preise fand in ein feierliches Gedenken und die Lieder der Nation, die wuchste durch die große Halle klangen. Hieran schlossen sich in bunter Folge Darbietungen und Bilder mannigfaltiger Art, die den reichen Schatz erzieherischer Feierabendgestaltung lebendig vor Augen führten, ein Programm, das mit viel Liebe und Eingabe von A. G. Krauß und seinen bewährten Mitarbeitern gehalten wurde und von einem beachtlichen Können aller Mitwirkenden zeugte. Mit stöcherlicher Unterhaltung klang der Abend aus.

#### Tagungen der Heimatgruppen

Von der regen Arbeit innerhalb der Arbeitsgruppen zeugten die Zusammenkünfte der Beiratsgruppen des Heimatwerkes aus dem ganzen Gau am Sonntagvormittag. So fanden sich die Schnitzer, die Klöppelkünstlerinnen und die Heimatsdichter zusammen und berichteten über ihre auch im vergangenen Jahr erfolgreiche Arbeit. Richtlinien für das kommende Jahr haben Aufschluß über die hiesige Arbeit, die das Heimatwerk leistet, ein Schaffen, in dem die ganze Liebe zur Heimat, zur lebendigen Welt sichtbar Ausdruck findet.

Bei der Zusammenkunft der Heimatsdichter waren auch Gäste aus dem benachbarten Sudetengau anwesend. Der Redner richtete für Mundarten im Heimatwerk. Lehrer Fürstler sprach ebenso wie Dr. Hartmann vom Heimatwerk über die planvolle Arbeit, wobei letzterer neue Richtlinien über die Mundartschreibung als Ratgeber antwortete, eine Arbeit die das Erbe nicht mehr abträgt und mühevoller Untersuchungen darstellt. Nachdem mehrere Heimatsdichter aus ihren Werken vorgetragen hatten, konnte A. G. Krauß die Tagungen mit einem herzlichen Dankeswort an alle Beteiligten schließen.

#### Wieder eine Schauspiel-Erstaufführung in Dresden

Mit einem Stück aus der Zeit kurz vor der Jahrhundertwende, und zwar mit „Proletkion“ von Gustav Daaß, lekte das Theater des Volkes, Stadttheater in Dresden, die Reihe seiner Inszenierungen mit Volkstheatern fort. Diesmal war Albert Pöhlert vom Münchener Schauspielhaus gewonnen worden, der das romantische Spiel in dem ein paar gut gezeichnete Beamtentypen altfremdlich in Oberdeutschland dem Reiter ihres Reichsadels in eigentümlichen und im übertragenden Sinne des Wortes emporkriechen mit meisterlicher Kunst und unter großem Beifall zu unerwarteten und menschlichen Wirkungen brachte.

Dr. Rudolf Schrödl

Nun halten wieder die Weihnachtsmärchen Einzug in die Dresdner Theater. Im Opernhaus wird traditionsgemäß „Die Puppenhölle“ — „Hänsel und Gretel“ gegeben, das Schauspielhaus bringt als Uraufführung „Prinzessin Eigenhinn und die Abenteuer im Trollberg“, wobei die Aufführungen der Staatstheater mehr für die „großen Kinder“ gedacht sind. Am Theater des Volkes gibt es ebenfalls eine Uraufführung, und zwar Pöhlerts Märchen „Blump und Schlump“; endlich bringt das Centraltheater das bekannte Nickerdöbel-Märchen.

## 25 Jahre Institut für Zeitungswissenschaft

### Ministerialdirigent Artische sprach

Das im dritten Jahr des Weltkrieges gegründete Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig beginnt am Sonntag mit einem schlichten akademischen Fest im Hofsaal des Institutes sein 25jähriges Bestehen. Die Feier fand in dem Reichsausschuss, in dem das Institut gegründet wurde, in der Abwehr der feindlichen Propaganda. Die Bedeutung der Arbeit des Institutes nach dieser Richtung land darin, bereiten Ausdruck, daß Ministerialdirigent Hans Artische, der „Meister in der Bekämpfung der alltagslichen Lügenflut“, der in der ganzen Welt durch seine „Politische Rettungs- und Rundschau“ bekannt ist — bei den Feinden — verhaßt ist, die Festansprache übernommen hatte. Ihm überreichte der Direktor des Institutes, Professor Dr. Müller, zur Auswertung einen im Institut bearbeiteten Band „Dokumente der Verlogenheit, der Feindschaft und des Bonismus“.

Mit Hans Artische wohnten zahlreiche Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, an ihrer Spitze der Leiter des Reichspropagandaamtes Sachsen, Salzmann, ferner Abgeordnete aus der Partei, den Verbänden, der Wissenschaft und vor allem aus der Zeitungswelt der Feierstunde bei.

Nachdem der Hochgruppenleiter, Rud. Fröhner, der Geladenen des Institutes gedacht hatte, kennzeichnete Prof. Dr. Müller die Ziele des Institutes. Hinsichtlich der Veranstaltung des Nachwuchses für den Schriftleiterberuf teilte er mit, daß er gemeinsam mit dem als Uebungsleiter am Institut tätigen Professor Dr. Schmalz die Vorbereitung des Schriftleiters nach dem Aris ausgebeutet und eine Tagung hierüber Ministerialdirigent Artische in seiner Eigenschaft als Leiter der Abteilung Presse im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überreicht habe. Weiter gab er Kenntnis davon, daß Geheimrat Dr. h. c. Hertrich der von ihm bearbeiteten Edgar-Hertrich-Stiftung für Institutswende aus Anlaß des Jubiläums einen weiteren Betrag von 25.000 Mark schenkt habe.

Nach weiteren Ansprachen ergriff Ministerialdirigent Artische das Wort, der zunächst die Glückwünsche des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausdrückte. Er gah in seinen weiteren Ausführungen davon aus, daß deutsche Volk habe in seinem gegenwärtigen Schicksal unendlich viel erlitten und erprobt, auch manche Bedürfnisse, die man früher für unverzichtbar hielt. Warum diese Opfer notwendig waren, habe der 22. Juni klar erwiesen. Auch die Presse sei von diesen Opfern nicht verschont geblieben; trotzdem möchte er ein Bekenntnis zum größten Optimismus in die Entwicklung der deutschen Presse ablegen. Es habe sich erwiesen, daß die Presse das wichtigste Publikationsmittel für die Bildung der öffentlichen Meinung sei. Einmal komme, daß die Männer der Presse sich durch ihren Einsatz in den Propagandaunternehmen ganz besonders bewährt haben. Die Unterordnung der Presse unter die Lebensbedeutung des Volkes bedeute keinen Verzicht auf Pressefreiheit, sondern sie erbeut die frühere persönliche Pressefreiheit, sondern sie erbeut die Freiheit am Volk. Die Führung der Presse auf dem Gebiet der politischen Publizistik habe sich bewährt; die anderen Nachrichtenmittel werden sich nach dem Führer Mann Presse zu richten haben. Wenn wir jetzt in eine Zeit eintreten, in der die Grenzen innerhalb Europas im alten Sinn nicht mehr kennen wird, so müsse die Zeitung naturgemäß anders aussehen als in den vergangenen Jahrhunderten der Kleinzeit. Wenn deshalb eines deutsche Zeitungen jetzt hätten schreiben müssen, dann könnten wir daraus die Hoffnung schöpfen, daß das Tor zu einem neuen europäischen Abtausch auch im Zeitungswesen und Zeitungsgeschäften durch Adolf Hitler aufgestoßen wird.



## Ostliches und Sächsisches

Wer Freude am Guten hat und gerne gut wäre und mit Ach kämpft und streitet, daß er's sei: der ist ein edler Mann.  
Matthias Claudius.

2. Dezember.

1409: Sitzungen der Universität Leipzig. — 1497: Der Maler Hans Holbein geb. (gest. 1543). — 1547: Fernandez Cortez, der Eroberer Mexikos, gest. (geb. 1485). — 1594: Der Kartograph Gerhard Mercator gest. (geb. 1512). — 1939: Rückführung der Baltendeutschen beendet.

Sonne: H. 8.49, U. 16.50; Mond: U. 6.53, N. 16.37

### Wochenpruch der NSDAP.

Aum Erlola gehört, sich vom Nihertola nicht scheiden zu lassen, und auch deinen Kopf darist du nicht sparen, wenn er gefordert wird. Wer sich spart, verliert sich.

Es gibt keinen Staatsmann und keinen Feldherrn, der von sich behaupten könnte, daß sich ihm auf dem Weg zum Erreichen Ziel niemals Widerstände und Rückschläge entgegenstellten hätten. Eine schnurgerade Linie der Weiterentwicklung kennt weder die Politik noch die Strategie. Entscheidend ist im Augenblick der Rückschläge alle zur Verfügung stehenden Kräfte an der richtigen Stelle einzusetzen und sie so zu überwinden. Zu diesem Einsatz aller Kräfte gehört auch das eigene Ich. Die bedeutenden Männer der Weltgeschichte haben in entscheidenden Augenblicken niemals gezögert, es rücksichtslos in die Waagschale zu werfen. Viele sind dabei unaccommen, die anderen aber haben auch diese schwierigen Situationen gemeistert und sind so zu ihrer wahren Größe aufgestiegen. Politik und Strategie erfordern ganze Männer. Wer verstanden will, mit Halbbreite zu arbeiten, wird das Spiel der beiden Gebiete verlieren.

**Glashütte.** Zum ersten Mal nach Vereinigung aller Glashütter Sänger zum „Vereinigten Männerchor Glashütte“ trat derselbe mit einer Konzertsammlung und größerem Programm vor die Öffentlichkeit, und zum ersten Male legte auch der stellvertretende Leiter des Männerchores vor einem beachtlichen Kreis anspruchsvoller und verwöhnter Zuhörer Proben seines Könnens ab. Um es vorwegzunehmen, Hermann Jilg, der Dirigent der Männerchöre mit und ohne Orchesterbegleitung, war ein ebenso sicherer Beherrscher der Partituren wie wegwiesender Mittelpunkt all dessen, was an Tönen und Klängen von einem größeren singenden und musizierenden Personenkreis ausging. Ein Mann, dem strenge Facht ohne überflüssige Gebärde gelang und der viel von einem Arno Walther abgelauscht haben dürfte, wird in Zukunft den Vorkämpfer voll ersetzen können. Im ersten Teil wurden die Zuhörer mit einer Folge von Chören und Liedern unter dem Leitmotiv „Das Heimatlied“ erfreut, die Gemütsruhe in sich bargen und stiller Verträglichkeit Ausdruck gaben. Der volltönende, machtvolle Chor „Deutsche Heimat“ von H. Arnold verlangte als Bekanntheit nicht nur den ganzen Menschen, sondern beanspruchte auch den ganzen Sänger. Das bekannte Lied „Ewig liebe Heimat“ von Simon Breu berührte infolge seiner Innigkeit die Seele der Zuhörer und stellte aber gleichzeitig Anforderungen an die Tenöre. „Die Heimat“ von Brückner rief Erinnerungen an die Schulzeit wach, und die „Heimatglocken“ erfreuten durch Wohlklang und Melodienreichtum. Die beiden letztgenannten Lieder bot das Foppequartett des Männerchores in neuer, durch den Zusammenschluß dreier ehemaliger Gesangsvereine bedingter Zusammenstellung. Diese entsprach im wesentlichen den Erwartungen. Doch durfte die Auslese nicht nach streng paritätischen Grundsätzen erfolgen, sondern für die Eingruppierung muß allein die in vielen Konzerten bewährte Leistung entscheidend sein. Das Doppelquartett wird auf die Dauer auf einen Paul Giller weder verzichten wollen noch können. Das Soldatenlied als musikalischer und melodischer Ausdruck einer geraden, männlichen Haltung war in der weiteren Folge das dargelegte Liedgut, an dessen Gelingen Chor, Quartett und Orchester gleichermassen Anteil hatten. Zu einem harmonischen Ganzen verweben sich Männergesang und

Instrumentalklang während der mitreißenden Tonschöpfung Reiderers: „Deutschland mein Vaterland“, das mit dem das Konzert abschließenden „Niederländischen Dankgebet“ die dritte Preisfolge, „Das Vaterlandslied“, bildete. Der Orchesterleiter, dem wir wiederholt schon die höchste Anerkennung zollten, die ein Valenorchester beanspruchen darf, ließ auch hierzu wieder seine besten Kräfte, die beim Vortrag der das Konzert einleitenden „Freischütz“-Ouvertüre dank der Mitwirkung einiger Gäste voll zur Entfaltung kamen. Das Konzert fand zu Gunsten des Winterhilfswerkes statt, und so ist es am Platze, neben dem erzielten ideellen Erfolg auch den materiellen hervorzuheben, den die Veranstaltung gebracht hat.

Die hinsichtlich ihrer Beiträge wohl die geringsten Opfer bringende Organisation ist der Reichsluftschutzbund. Der von der Ortsgruppe (Kreisgruppe Dippoldiswalde) auf Vorschlag des Gemeindegroßgruppenleiters beauftragte Werbeleiter der Gemeindegroßgruppe Glashütte bittet alle Volksgenossen, Mitglieder dieses mit so großen Aufgaben betrauten und so geringe finanzielle Opfer fordernden Reichsbundes zu werden. Der für den zur Anmeldung bereiteten Volksgenossen jeweils zuständige Blockwart nimmt die Anmeldungen entgegen, ebenso die Bestellung auf die Zeitschrift „Die Streife“, die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, die in Wort und Bild die drohenden Gefahren des Luftkrieges, die Abwehrmaßnahmen des Gegners und die Mittel zum Schutz zeigt und praktische Erfahrungen allen zugute kommen läßt. Da nun aus bestimmten Gründen nicht jeder Volksgenosse Belegter werden kann, vom Inhalt der Zeitschrift aber Kenntnis erhalten soll, sind Lesegemeinschaften in jedem Hause zu bilden, innerhalb deren die Zeitschrift zu kursieren hat. Der Hausblockwart regelt die Verteilung des Bezugspreises und die Weitergabe innerhalb der Haus- und Luftschutzeinheit.

In der vor kurzem stattgefundenen Gesamtvorstandssitzung des heiligen Zweigvereins der „Sächsischen Fechtschule“ forderte der Vorsitzende im Hinblick auf das große Geschehen unserer Zeit im Hinblick auf den vorgetragenen Überblick den ganzen persönlichen Einsatz der Vorstandsmitglieder. Im übrigen stand die Versammlung im Zeichen der Verichterstattung über Verkauf und Beschlüsse der Landesversammlung in Dresden, an welcher der Vorsitzende und der Sterbekassengeschäftsführer teilgenommen hatten. Dieser und auch der Geschäftsvormittler der Sterbekasse, Kurt Schiffler, hoben hervor, daß die Landesversammlung Arbeit und Erfolg der beiden Organen auf dem Gebiete der Sterbekassen-Mitgliedswerbung besonders anerkannt habe und daß der heilige Zweigverein hinsichtlich der Zahl der Sterbekassenmitglieder in der Reihe der Zweigvereine an hervorragender Stelle stehe. Kenntnisnahme erfolgte ferner von einem Dankschreiben der Volksschule (Mitschpende betr.) und von einer bereits überreichten, feinerzeit beschlossenen und vom Landesrat bewilligten Geldspende aus der Otto-Volke-Stiftung an ein ehemaliges Vorstandsmittelglied. Beschlossen wurde noch ein WZV-Beitrag in Höhe von 150 RM. aus der Kasse des Zweigvereins, den die NSV. in Gestalt von Gutscheinen an rund 50 Bedürftige verteilen soll. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß auch diesmal am Jahresabschluss die übliche, mit einem wohlwärtigen Zwecke verbundene Neujahrs-Begrüßung durchgeführt werde.

**Geising.** Berufs jubiläum. Auf eine 25jährige Berufstätigkeit konnte unser Ortsgruppenleiter, Hauptlehrer und Schulleiter Pp. Richard Dümmeier, zurückblicken. Er wurde aus diesem Anlaß in besonderer Weise geehrt.

**Värenstein.** Berufs jubiläum. Durch den stellv. Bezirkssekretär wurde Lehrer Richard Ullmann für 25jährige Berufstätigkeit ausgezeichnet. Dem Jubilar, der seine musikalischen Fähigkeiten jederzeit in den Dienst der Gemeinschaft gestellt hat, wurden die Glückwünsche der Gemeinde durch Bürgermeister Schmidt überreicht. Auch die Stadtparkwarte ehrte Pp. Ullmann durch Kassenleiter Lehmann als regen Förderer des Schulsparens.

**Sport.** Die gemischte Värensteiner Fußballmannschaft fuhr am Sonntag nach Reinhardtgrünna, um gegen die dortige Jugend ihr Rückspiel auszutragen. Von vornherein war ein spannender Kampf zu erwarten, denn Reinhardtgrünna versuchte bestimmt, die in Värenstein erhaltene Schlappe wieder weitzumachen. Die Mannschaft von Värenstein konnte zwar nur mit neun Mann in den Kampf gehen. Das Spiel endete aber doch überraschend mit einem 4:2-Sieg der Värensteiner.

**Oberbärenburg.** Laut Beschluß des Amtsgerichts Dippoldiswalde vom 29. November wird in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Olga Theresie verw. Ziegert geb. Kirsch in Oberbärenburg, soweit es zur Zwangsverwaltungsverfahrens betr. die im Grundbuche für Bärenburg, Blatt 63 und 8, auf den Namen der Gemeindeführerin eingetragen Grundstücke gehört — Konkursverwalter Walter Schulz in Dresden A 1, Voithinger Straße 8 — zur Abhaltung einer Gläubigerversammlung Termin auf den 11. Dezember 1941, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde anberaumt. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Vereinstellung der Mittel zur Führung eines Schadenersatzprozesses.

**Dippoldiswalde.** Das WDM-Werk „Glaube und Schönheit“ eröffnete am Sonntag im Sitzungszimmer der Kreisleitung eine sehenswerte Vastellung der Kreisleitung, die in den Arbeitsgemeinschaften des Unterraumes 216 herzustellen wurden. Es werden prächtige Hand- und Knäpplarbeiten, Gebrauchs- und Schmuckgegenstände, Backformen, Spielzeug usw. gezeigt. Besondere Beachtung finden die von der Geisinger Arbeitsgemeinschaft ausgestellten Flechtarbeiten; ist doch in Geising die alte bodenständige Flechtarbeit zu neuem Leben erweckt worden. Die Ausstellung ist bis zum 7. Dezember täglich 15—19 Uhr, am 7. Dezember auch 9—12 Uhr geöffnet.

**Teplitz-Schönau.** Konrad Henlein spricht. Morgen Mittwochs spricht Konrad Henlein im großen Theatersaal Teplitz-Schönau 15 Uhr im Rahmen einer Großkundgebung zu den Frauen und Mädeln.

### Am 3. Dezember allgemeine Viehzählung

Am 3. Dezember wird die übliche allgemeine Viehzählung im gesamten Großdeutschen Reich unter Einfluß der eingeleiteten Ländereinsparnisse durchgeführt. Gerade während des Krieges ist die genaue Durchführung dieser großen Viehbestandsaufnahme von größter wirtschaftspolitischer Bedeutung. Es ist daher Pflicht aller Viehhalter, genaue Angaben über ihre Viehbestände zu machen. Die Viehzähler sind verpflichtet, die Ställe und Gebäude, in denen Vieh gehalten werden kann, zu betreten und die Viehbestände persönlich nachzuzählen. Die Angaben der Viehhalter werden von Beauftragten der Ernährungssämler nachprüfweise kontrolliert werden. Viehhalter denen hierbei nachgewiesen wird, daß sie wesentlich falsche Angaben über ihre Viehbestände gemacht haben, werden auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. 10. 1938 streng bestraft.

### Kerzen für die Front

Unsere Soldaten sind in den ungebauten Betten des östlichen Kampfgebietes in den langen Winter Nächten auf die Kerze als einziges Beleuchtungsmittel angewiesen, denn es gibt im Osten keine Stromversorgung und auch kaum Petroleumlampen. Der Bedarf der Wehrmacht an Kerzen ist deshalb in diesem Jahre besonders groß. Deswegen ist es notwendig, daß die Heimat in diesem Jahre der Verbrauch von Kerzen — auch von Weihnachtskerzen — erheblich einschränkt. Aus diesem Grunde sind die Weihnachtskerzen in diesem Jahre rationiert worden. Zunächst werden die Haushaltungen mit Kindern, danach die anderen mit Kerzen versorgt. Wenn also in diesem Jahre an den Weihnachtsbäumen weniger Lichter brennen, so kommt dies vor allem unseren Soldaten im Osten zugute.

### Gewohnheitsverbrecher hingerichtet

Am 2. Dezember 1941 sind der 37jährige Wilhelm Glöckle und der 34jährige Ulrich Semeral hingerichtet worden, die das Sondergericht bei dem Deutschen Landgericht in Prag als Volkschädlinge und wegen unbefugten Waffenbesitzes zum Tode verurteilt hat. Glöckle und Semeral oft vorbestraute gefährliche Gewohnheitsverbrecher, haben unter Ausnutzung der Verbundleistung viele Einbruchsdiebstähle begangen und dabei Schußwaffen bei sich geführt. Glöckle hat sich ferner Festnahme auch mit Waffengewalt widersetzt.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Viehzählung

Am 3. Dezember 1941 findet eine allgemeine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel, Felle, Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Federwild und Vienenstöße erstreckt. Weiter ist von den Viehbesitzern der Umfang der von ihnen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch bewirtschafteten Flächen, gleichgültig, ob es Eigentums- oder Pachtland ist oder in welchem sonstigen Rechtsverhältnis der Bewirtschafter zu seinem Boden steht, in Hektar und Ar anzugeben.

Die Angaben werden nur zu statistischen und wirtschaftlichen Zwecken verwendet.

Den Viehbesitzern wird empfohlen, sich bereits vor der Zählung über ihre Bestände Aufzeichnungen zu machen, damit die Zählung erleichtert wird.

Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung aufgefordert wird, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig erstattet, macht sich strafbar.

Glashütte Sa., am 29. November 1941

Der Bürgermeister

### So beurteilt der Arzt

„Die Trineural-Obaltabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial d. Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere bez. der Ursachen für Trineural-Obaltabletten. Dr. med. Gustav, 20. 12. 41. Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Migräne, Rheuma, Jährl. Genuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen, bei, die bedürftig. Trineural-Obaltabletten. Sie wird, auch v. Oera-, Rogers- u. Dormerztabletten, den, vertragen. Mod. Sie ist, ein. Versuch. Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Table. nur 79 Pfg. In allen Apotheken oder Trineural GmbH, München II 27/33. Bestellen. Sie können, die, Lebensfreude durch Gesundheit.“

Hauptvertrieb: Werner Kunzsch, Altenberg. Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg.

## „Waldrausch“

Ein Ufa-Film mit Hansi Knotek, Hedwig Bleibtreu, Paul Richter und dem kleinen Martin Schmidhofer. Ein Film nach dem Roman von Ludwig Ganghofer aus unserer herrlichen Bergwelt, der alle begeistert wird.

Die große Wochenschau Kulturfilm „Schnelle Truppen“ Dienstag und Mittwoch 10 Uhr Glashütter Lichtspiele

### Geschäftsübergabe

Da ich am 1. Dezember 1941 den Gasthof

## Sächsischer Reiter

in Zinnwald Sa., der über 50 Jahre in meinem Besitz war, kühlich an Herrn Karl Grabmann, Radebeul, abgetreten habe, möchte ich hierdurch allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten, die mich in dieser Zeit unterstützt haben, auf das herzlichste danken. Gleichzeitig möchte ich hierdurch bitten, das geschätzte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Zinnwald, 1. 12. 1941. Frau Helene verw. Börner

Ich werde den guten Ruf des „Sächsischen Reiters“ zu wahren und zu mehren wissen und bitte um weitere Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Zinnwald, 1. 12. 1941. Karl Grabmann und Frau

Nachdem wir unseren herzlich guten Vater Paul Grahle zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen für die unserer lieben Entschlafenen erwiesene Liebe und Ehre herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz die Kinder und alle Verwandten. Glashütte, Stuttgart und Jena, 1. Dezember 1941.

## DRUCKSACHEN

in zeitgemäßer Ausstattung fertig! BUCHDRUCKEREI ALTENBERG

## NS.-Gem. „Kraft durch Freude“, Ortswlg. Zinnwald

Die für den 5. Dez. angeordnete KdF-Veranstaltung „Unbeschwerter Fröhlichkeit“ findet bereits am Donnerstag, den 4. Dezember, in der Billner Bierhalle statt. Der KdF-Wart

Wer übernimmt stundenweise (evtl. auch abends) Buchführungsarbeiten?

Angebote an die Buchdruckerei Glashütte.

Eine tragende Sattelfuhr zu verkaufen.

Geising, Altenberger Str. 66.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße entgegengebrachten Karten und Blumenpenden, sowie Geschenke danken wir hierdurch allen aufs herzlichste. Besonderen Dank der Ortsgruppe der NSDAP, der Schützen-Gesellschaft, dem Verkehrsverein und meinem Skatklub. Georg Köhler u. Frau Elsa geb. Büttner Altenberg, 29. Nov. 1941

Mitteilungsblatt der NSDAP... Der... Schon... Stern... später... am östlich... dem... die... Hund... ma... Jenit... Vorzont... Selbst... weniger... Sterne... dem... Andromed... Andromed... In... hundert... tuende... wirk... den... Sie... 50... Wotbeker... Im... im... Die... Ditters... Ga... Ga...



# Müglitztal- und Geising-Vote

Beilage zu Nr. 144 Dienstag, den 2. Dezember 1941



## Der Sternhimmel im Weihnachtsmonat

Schon früh am Abend entfaltet in dieser Jahreszeit der Sternhimmel seine Pracht. Gegen 17 Uhr Sommerzeit verschwindet der Sonnenball im Südwesten, und zwei Stunden später ist er vollständig verbunkelt. In den Abendstunden steht am östlichen Himmel das schöne Sternbild des Stiers mit dem Aldebaran und den Plejaden. Im Südosten erscheinen die typischen Wintersternbilder Orion, Zwillinge, Kleiner Hund, während der Fuhrmann mit Capella schon nahe dem Zenit steht. In später Abendstunde geht am südöstlichen Horizont der hell funkelnde Sirius auf, und dann bietet das Südostfeld des Himmels einen wunderbaren Anblick. Um so weniger eindrucksvoll ist der Südwesten, wo die schwachen Sterne der Wilder Wassermann und Walfrisch stehen. Nahe dem Zenit, schon etwas westlich davon, ist das Doppeltsternbild Andromeda und Pegasus, in dessen Bereich der berühmte Andromedanebel als schwaches, dem bloßen Auge gerade noch

## Bei Kopfschmerzen

Insbesondere solche, die durch Schnupfen, Stöckelschnupfen und ähnliche Belagerungen verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft mobilisierende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird nur aus wirklichen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Weihnachtsgeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalpackungen zu 20 Pfg. (Inhalt 4 gr.), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.



Im Kriege sollst Du eisern sparen, im Frieden kaufst Du dafür Waren

Zur Eröffnung von Eisernen Sparkonten sind wir bereit

Die Sparkassen zu Altenberg, Bärenstein, Dittersdorf, Geising, Glashütte und Lauenstein

**Garantol** Wink. Nr. 4

Steingut- oder wasserdichte Tongefäße eignen sich am besten zum Einlegen der Eier in Garantol. Bei Gläsern besteht eine gewisse Bruchgefahr und in Metall-, Emaille- oder Holzgefäßen halten sich die Eier weniger gut.

**Garantol** konserviert für über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden

schwebendes Wölkchen schimmert. In Wirklichkeit handelt es sich um ein großes Weltkorn von ähnlichen Dimensionen wie unsere Milchstraße, und nur die ungeheure Entfernung bedingt es, daß man nur einen ganz schwachen Schimmer davon sieht. Läßt man vom Zenit aus den Blick nach Norden gehen, dann trifft man zunächst die beiden Sternbilder Cepheus und Cassiopeia, in halber Höhe, dann den Polarstern und tief im Nordosten endlich den Großen Bären. Der in unseren Breiten nie untergeht. Am nordwestlichen Horizont leuchtet noch Deneb, in den frühen Abendstunden auch noch Wega, beide im Untergang begriffen.

Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar. Venus leuchtet als Abendstern. Anfangs ist sie bis 20 Uhr (Sommerzeit) sichtbar. Silvester geht sie gegen 20 $\frac{1}{2}$  Uhr unter. Mars ist vom Erscheinen in der Abenddämmerung ab sichtbar. Bei Monatsbeginn geht er um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr unter, am Monatsende schon gegen 2 Uhr. Jupiter, im Stier, leuchtet bis zum 20. Dezember die ganze Nacht hindurch. Ende Dezember geht er um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr unter. Saturn, im Widder, leuchtet bis zum Monatsbeginn bis gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr gesehen werden. Am 31. Dezember geht er um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr unter.

**Mond:** Am 3. Vollmond, am 11. letztes Viertel, am 18. Neumond und am 25. erstes Viertel.

**Sonne:** Tritt am 22. in das Zeichen des Steinbocks; es beginnt der Winter. Wir haben die kürzesten Tage und längsten Nächte. Aufgänge (Sommerzeit) am 15.: Berlin 9.10 Uhr, Breslau 8.48, Köln 9.28 und Frankfurt a. M. 9.17 Uhr. Untergänge an diesem Tage: Berlin 16.51 Uhr, Breslau 16.46, Köln 17.26 und Frankfurt a. M. 17.24 Uhr.

## Tipps für Hausfrau und Küche

### Weihnachtsgebäck

**Stollen:** 125 Gramm Kuchenhonig, etwas geriebene Zitrone, 1 Ei oder Eiweißpulvermittel 8 Gramm Hirsdhornsalt, 10 Gr. Butter, 125 Gramm Kuchenhonig oder Sirup, 200 Gramm Zucker, 200 Gramm Roggarine, ein achtes Liter Milch Roggenmehl, Gewürze. Ei und die in 2 Eißel Milch aufgelösten Treibmittel mischen. Honig, Zucker, Roggarine und Milch kochen, kochend in das Mehl geben. Teig fertigstellen acht Tage ruhen lassen. Vor dem Backen etwa 1/2 Kilo Roggenmehl einstreuen, Formen ausstechen, bei mittlerer Hitze backen, am nächsten Tag mit Zuckerguß oder Santalbeer verzieren.

**Federplätzchen:** 20 Gramm Roggarine, 125 Gramm Zucker, 1 Ei, 75 Gramm Hefekuchen, 125 Gramm Grieß, 100 Gramm Mehl, Zitronenschale oder einige Tropfen Mandelaroma, etwas Milch, 1/2 Päckchen Backpulver, Roggarine mit Zucker und Ei schaumig rühren, die aromatisierten Hefekuchen, Grieß, Gewürze, Milch und das mit dem Backpulver vermischte Mehl nach und nach zugeben, den Teig kräftig verrühren, mit einem Teelöffel kleine Plätzchen auf das Backblech legen, bei Mittelhitze backen.

**Wibertbiskuit:** 750 Gramm Mehl, 125 Gramm Roggarine, Banilanzucker oder abgeriebene Zitronenschale, 2 Eier und 2 Eiweißpulvermittel, ein achtes Liter Milch, ein knappes Päckchen Backpulver, 250 Gramm Zucker. Aus den Zutaten Würstchen herstellen, ausrollen, mit dem Keilbein ein Muster eindrücken, runde Plätzchen ausstechen, auf gefettetes Blech legen, hell backen. Graht ungefähr 140 Stück.

## Sport

### DSG legt — Planis geschlagen

In den Punktspielen der Fußballbereichsklasse ging es diesmal nicht ganz ohne Überraschungen ab. Der Planis SG wurde in Chemnitz vom TSC mit 3:1 geschlagen. Es sah nun der Dresdner SG, der gegen den TSC mit 3:0 gewann, die einzige Mannschaft ohne verlorenes Spiel. In ohne Punktverlust übernahm die in Leipzig seitige Tura 90 seine bisher nicht gerade starke Stellung durch einen 2:0-Sieg gegen den Riesaer SG, der in der Rangordnung um zwei Plätze zurückfiel. Ueberraschend kam in Dresden Gutis Ruzs zu den ersten Punkten durch einen 3:2-Sieg über Fortuna Leipzig. Die beiden pleistfreien Mannschaften SVF Leipzig u. Polizei Chemnitz trugen Freundschaftsspiele aus. Dabei siegte die Leipziger Bewegungsspieler gegen den VfB Liebertwolkwitz nur knapp mit 6:4, während Polizei Chemnitz, beim VfB Vornau zu Gast weiltend, 7:3 geschlagen wurde. — Die Rangordnung:

1. Dresdner SG	6 Sp. 6 gew. 40:3 Tore	12:0 P.
2. Planitzer SG	6 Sp. 6 gew. 30:15 Tore	13:3 P.
3. Polizei Chemnitz	8 Sp. 5 gew. 41:25 Tore	11:5 P.
4. Chemnitzer SG	8 Sp. 4 gew. 15:14 Tore	10:5 P.
5. SVF Leipzig	8 Sp. 4 gew. 28:20 Tore	8:8 P.
6. Riesaer SG	8 Sp. 3 gew. 11:12 Tore	8:8 P.
7. Fortuna Leipzig	9 Sp. 3 gew. 21:27 Tore	8:10 P.
8. Tura 90 Leipzig	8 Sp. 3 gew. 18:34 Tore	6:10 P.
9. Gutis Ruzs Dresden	8 Sp. 1 gew. 9:34 Tore	2:14 P.
10. TSC Leipzig	9 Sp. 1 gew. 18:47 Tore	2:14 P.

### Der „Sachsenpreis der Langläufer“

Der Wettbewerb um den von Reichshauspater Ruffmann gestifteten „Sachsenpreis der Langläufer“ wird in diesem Winter am 4. Januar in Waltersdorf an der Lausche ausgetragen. Mit der Durchführung sind der Städt. Lausche und die Rittauer Skivereine beauftragt worden. Als Wettbewerb wird eine 4-mal-10-Kilometer-Eislaufstrecke an der Mannschaften der Vereine bzw. Formationen zugelassen sind.

### Gebietsmeisterschaften in Oberwiesenthal

Die Gebietsmeisterschaften der sächsischen SG und des DSV im Eislaufen und -springen werden vom 30. Januar bis zum 1. Februar in Oberwiesenthal ausgetragen. Die Stimmrechtschaften in den Bannern und Untergauen müssen bis 18. Januar durchgeführt werden, und bis 20. Januar müssen die Meldungen für die Gebietsmeisterschaften vorliegen. Die Austragung der Bann- und Untergaumeisterschaften erfolgt in acht Gruppen, in denen jeweils mehrere benachbarte SG-Banner bzw. Untergaue zusammengefaßt werden.

### 3000 Veranstaltungen werden für die Leibesübungen

Einen großzügigen Verbefehlungs für die Leibesübungen führt der Sportbereich Sachsen im neuen Jahr vom Januar bis April durch. 3000 Veranstaltungen werden in allen Teilen des Sachsenlandes geplant von der Stärke der deutschen Leibesübungen ablesen und zugleich für den Gedanken dieser Leibesübungen im Volk werden. Über zahlreiche Wettkämpfe und Wettspielen, darunter Städtekämpfe und Turniere, sind Kreis- und Vereinsveranstaltungen aller Art, wie Vorkampfstunden, Film- und Vortragabend, offene Turnstunden usw. vorgesehen. In größeren Orten finden an den Wochenenden Großveranstaltungen mit besonders gebildeten Vorkampfstunden statt.

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neuwertige Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

**Zirkulin** Knoblauch-Perlen

Keine Jagdgewehre, keine Eisenrohre, keine Feldstecher, keine Messinggewehre, keine Messingrohre, keine Messinggeschosse, keine Messinggeschosse, keine Messinggeschosse.

Gebrüder Kupfer, Dresden A. 1, Schloßstr. 1

Volle Kostengünstigkeit, verdunstet restlos!

**RAMSESE**

Rund und gut!



# Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Verleger: Deutscher Roman-Verlag vorm. A. Ullrich, Bad Seibitz (Sachsen)

(27. Fortsetzung)

Er schufte wie ein Besessener, nichts half, nichts. Er redete sich ein, daß er Montas verachte, daß sie seiner Liebe nicht wert sei, daß er sie einfach hätte nehmen sollen, wie — wie jener andere —, da sie sein Ideal zertrümmert habe — nichts half, nichts. Er liebte sie, er sehnte sich nach ihr, er schrie nach ihr — und sie kam nicht — sie kam nicht zu ihm. Da er allein erkrankte, da er allein verfolgte ihn, bis sie ihn an einem Spätherbsttage im Walde fanden mit einem kleinen Loch in der Brust.

Die Mutter schrie nicht auf, als sie den Sohn heimbrachten von der Jagd, die Lebensflamme am Erlöschen. Stumm lag sie an seinem Lager, die Augen unablässig auf seinem Gesicht, das so schmal in den Rippen lag, das schon einem Toten gehören konnte. Ihre Hände waren gefaltet und ihr Herz sprach mit Gott, daß er barmherzig sein, daß er den Jungen nicht mit dieser Schuld zu sich nehmen möge — und sie hatte das seltsamste Vertrauen, Gott würde sie erhören.

Die Kugel, die dicht neben dem Herzen steckte, war entfernt worden und langsam begann der Verwundete Zeichen seiner Genesung zu geben.

Darüber war es Winter geworden. Sturm und Hagel peitschten die kahlen Äste der Bäume vor seinem Fenster. Regungslos verfolgte Ludwig den unaufhörlichen Kampf in der Natur, wie sich die Bäume duckten unter den Schlägen, aber wie von innerer Kraft geschwellt, sich immer wieder aufrichteten, dem Vernichtungswillen über ihnen Trotz boten. Nur die morschen Äste und Zweige wurden abgerissen, weggeführt, als wären sie nie gewesen. Das Starke siegte!

In tiefer Beschämung senkte er plötzlich den Kopf. Er hatte begriffen: Was da draußen in der Natur vor sich geht,

hat auch Bezug auf ihn. Schwach war er, morsch und nicht des Lebens wert, da er es hatte von sich werfen wollen. Aber ein gütiges Geschick war barmherzig, hatte ihn vor dem ehrlösen Auslöschen bewahrt, hatte ihm eine Frist geschenkt, gutzumachen.

„Mutter, was habe ich dir antun wollen?“ Mit diesen Worten fand er zum Leben zurück.

Gütig und verständig lächelte die Mutter: „Nun bist du wieder ganz gesund, mein Junge, nicht wahr?“

Lange blickte er die Mutter an: „Ja — ganz gesund.“

Er sagte nicht die Unwahrheit, aber er verschwiegen etwas: Die tobende, wahnsinnige Leidenschaft in seinem Blute war erloschen, aber die Liebe, wie er sie empfunden, bevor er Montas geküßt, die reine, große Liebe brannte wieder in seinem Herzen. Aber sie machte ihn nicht unglücklich. Sie war ihm ein Geschenk, das ihm allein gehörte und von dem nie jemand wissen sollte, ein Licht, das ihm leuchten, nicht ihn verbrennen würde. Geläutert hatte ihn dieser Sturm. Tief atmete er auf. — Aufmerksam hatte die Mutter das Mienenspiel Ludwigs beobachtet, und gleichzeitig mit ihm atmete sie tief und befreit auf.

Noch heute würde sie Montas schreiben, würde sie beruhigen. Zuerst hatte die Mutter geglaubt, die Frau, die, wenn auch ungewollt, ihr Kind beinahe in den Tod getrieben hatte, haßten und verachten zu müssen, aber sie war gerecht genug, sich zu überwinden.

Monta hatte in Budapest von dem angeblichen Jagdunfall des Barons Ludwig von Radzwill gehört und reimte sich das Richtige zusammen. Zwar hoffte sie, sie täusche sich, aber bei ihrem Anruf wurde ihre Ahnung von Baronin Radzwill bestätigt. Fast war es Monta um. Was war es nur, daß ihr die Männer so untertan machte? Das wollte sie doch nie und nimmer, einen Mann mit ihrer Liebe in den Tod treiben, beschützen wollte sie doch aus der Überfülle ihres Lebens und beglücken. Als Monta nun den Brief der Baronin Radzwill erhielt, der ihr von der Genesung Ludwigs berichtete, atmete sie erleichtert auf. Fast täglich hatte sie in den vergangenen Wochen in Radzwill angerufen und kurz mit der Mutter gesprochen. Nun hatte sie diesen ausführlichen Brief geschrieben, Monta von der Gewißheit auch der seelischen Genesung ihres Sohnes berichtet und ihr den Schatten von der Seele genommen, den dieses Erlebnis hinterlassen hatte. Nun erst fühlte sie sich wieder ganz frei. —

Auch Renate war allmählich frei geworden von ihrem Schmerz und ihrer Trauer um den Verlust des Verlobten. Ihre Arbeit in der Kinderklinik befriedigte sie restlos, und Professor Norman hatte die zuverlässigste Stütze an der jungen Ärztin. Er hatte sie in sein Haus gezogen und sie hatte sich mit der Frau des Professors innig angefreundet. Der Professor hatte drei Söhne im Alter von zwei, drei und fünf Jahren, ein lustiges dreiblättriges Kleeblatt, dem sich der kleine Reiner oft als viertes Blättchen zugesellte. Diese Gesellschaft war ihm sehr heilsam und lehrte das oft etwas überempfindliche Kind manchen Stoß und Puff einstecken und austeilen. Oft auch brachte seine Tante Marie ihn in das Haus des Professors, wenn die Mutti keine Zeit für ihn hatte, und man konnte dann beobachten, wie die sohnso ernste Tante wunderbar mit den vier Jungen spielte. Schwer war es nur, wenn's hieß heimgehen. Dann hing die kleine Gesellschaft an ihrem Hals und wollte sie nicht fortlassen. Wenn die Tränen näher standen, den Buben oder die Tante, konnte nicht festgestellt werden — jedenfalls beneideten sie alle Reiner, daß er mit der geliebten Tante gehen durfte.

Dann — eines Tages kam Tante Marie nicht mit Reiner, sondern ein junges, fremdes Fräulein brachte ihn zu Normans. Die Tante sei krank, hörten sie, und ihr kleines Herz tat ihnen weh. Das war das, daß sie krank war. Sie alle waren schon krank gewesen, hatten die Mätern und den Stiefhusten gehabt, nein, das war gar nicht schön gewesen. Ob die Tante Marie auch die Mätern hatte? Sie bestürmten den Vater und das Fräulein mit tausend Fragen. Wann denn die Tante wiederkomme?

Ernst schüttelte der Vater den Kopf, da müßten sie noch ein wenig Geduld haben, sie sei sehr, sehr krank und sie sollten abends in ihren Betten, wenn die Mutter mit ihnen bete, auch der lieben Tante gedenken, die bei ihm in der Klinik liege.

Klein-Reiner, dem die Tante natürlich am meisten fehlte, kam sich recht verloren in der verwaisten Wohnung vor. Onkel Erich und Mutter waren auch fast den ganzen Tag nicht da, nur das neue Fräulein und die gute Christine.

Nun lag Marie bereits lange Wochen in der Privat-Abteilung des Professors. Nach der ersten kleineren Operation sollte demnächst die eigentliche Operation folgen, jedoch mußte die Patientin erst wieder Kräfte sammeln.

(Fortsetzung folgt)

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Masterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



## An alle, die heute reisen müssen

Nur derjenige soll heute reisen, der zunächst ernsthaft geprüft hat, ob diese Reise nicht durch Brief oder Ferngespräch ersetzt werden kann. Unterlassen Sie zur Weihnachtszeit und zu anderen Zeiten stärksten Reiseverkehrs jede Reise, die sich verschieben läßt. Wer unbedingt reisen muß, kann sich die Fahrt erleichtern und die Deutsche Reichsbahn entlasten. Daher: Lösen Sie Ihre Fahrkarte frühzeitig. Vermeiden Sie das Nachlösen im Zuge. Benutzen Sie D-Züge nur für längere Strecken. Vermeiden Sie besonders überlastete Züge.

Beachten Sie die Hinweise auf Schildern und Aushängen und unterrichten Sie sich nach Möglichkeit selbst nach den Fahrplänen über die Abfahrzeit usw. Ihres Zuges.

Wahren Sie ein ruhiges, verkehrsgewandtes Verhalten während der ganzen Fahrt. Durch Ruhe, Freundlichkeit und Ordnung läßt sich auch bei Überfüllung des Zuges mehr erreichen, als durch Aufregung und Unfrieden.

Niemand darf eigenmächtig in höheren Wagenklassen Platz nehmen.

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST

## Modische und fesche Damenkleidung

führen wir in unserer großen Spezial-Abteilung



Flotte Hemdbluse  
Kunstseide, bis Gr. 46 vorrätig  
**6.55**

Reizende Bluse  
Zellwolle, weiß b. Gr. 46 vorrätig.  
**6.75**

Jugendliches Kleid  
Kunstseidener Lavabel, marine, fesche Form  
**35.-**

Nachmittags-Kleid  
Kunstseidener Flomisal, befristet, marine/weiß  
**45.-**

# KNOOP

Dresden, Wilsdruffer Str. 11-15